

HOCH DRUCK

Das Campusmagazin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Ausgabe 1 ■ 2017



1 JAHR GRADUIERTEN- ZENTRUM.OWL

Nach dem Studium an der
Hochschule OWL promovieren

3 MONATE IM AMT

Der Präsident im Interview

38 JAHRE SPÄTER

Der Alumnus Hans-Jürgen Matern hat
Sprungbretter genutzt



**TAG DER
OFFENEN TÜR**

an der
Hochschule Ostwestfalen-Lippe

in Lemgo und Detmold
Samstag • 13. Mai 2017
10 - 16 Uhr

www.hs-owl.de



Pushing Performance

Wir suchen Teamplayer, die robuste Systeme entwickeln.



Karriere trifft Industrie 4.0
Lernen Sie uns vom 24. - 28. April 2017
auf der HANNOVER MESSE kennen und informieren
sich über Einstiegsmöglichkeiten bei HARTING.
Halle 11 – Stand C15

Mit eigenen Stärken die Zukunft gestalten

- Wir suchen junge Talente wie Sie, die mit ihren Ideen den Erfolg der HARTING Technologiegruppe weltweit vorantreiben.
- Wir sind ein Familienunternehmen mit ostwestfälischen Wurzeln.
- Unsere Stärke liegt im Entwickeln kundenspezifischer Lösungen im Bereich Verbindungstechnologien. Darüber hinaus verstehen wir uns als Wegbereiter einer Integrated Industry.
- Wir freuen uns darauf, diese Zukunft gemeinsam mit Ihnen zu gestalten!



Besuchen Sie uns jetzt unter www.karriere.HARTING.de

People | Power | Partnership

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

viele von Ihnen konnte ich seit meinem Amtsantritt im Dezember bereits persönlich kennenlernen. Auf weitere Begegnungen in den kommenden Wochen und Monaten freue ich mich schon sehr. Einige Fragen zu meiner Person und zu meinen Plänen beantworte ich im Interview in dieser Ausgabe der HOCHdruck.

Im Mittelpunkt an der Hochschule – und auch in der HOCHdruck – stehen aber eindeutig die Studierenden sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darunter befinden sich erfreulicherweise auch immer mehr Doktorandinnen und Doktoranden, die bei uns im kooperativen Verfahren an ihrer Dissertation arbeiten. Seit einem Jahr werden sie dabei durch das Graduiertenzentrum.OWL unterstützt. Welchen Service diese Hochschuleinrichtung bietet und was die Promovierenden selbst zu dem Angebot sagen, lesen Sie ab Seite 26.

In drei Artikeln lernen Sie außerdem unsere Studierenden kennen. Zwei von ihnen gehören zu den Stipendiatinnen und Stipendiaten des Studienfonds OWL – sie berichten über finanzielle und ideelle Förderung und machen ihren Kommilitonen Mut, sich ebenfalls für ein Stipendium zu bewerben. Zwei weitere zählen zu den inzwischen fast 150 Studierenden, die sich für unseren Studienort Warburg entschieden haben. Sie erzählen, welche Besonderheiten das Studium in einer Kleinstadt mit sich bringt. Außerdem geben zwei Mitglieder unserer Lemgoer Arbeiterkind.de-Gruppe Einblicke in ihr Engagement für Schülerinnen und Schüler, deren Eltern nicht studiert haben.

Ich wünsche Ihnen Genuss und Muße bei der Lektüre.
Ihr

Professor Jürgen Krahl

■ Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe



HOCHinteressant EVENTS & TERMINE

April

■ **Beginn der Lehrveranstaltungen für das Sommersemester**
3. April

■ **13. Lemgoer Lebensmittelrechtstagung Fleisch + Feinkost**
3. April • 10 – 17 Uhr • Vorträge und Podiumsdiskussionen zu aktuellen lebensmittelrechtlichen Themen • Lipperlandhalle in Lemgo

Tipp! ■ **Karrieretag Detmold** 26. April • 11-15 Uhr • Messtag rund um das Thema Karriere und Beruf, für Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Young Professionals der Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung und des Bauingenieurwesens • Campus Detmold

■ **DGK Vertiefungskurs „Mikrobiologie der Kosmetika“**
26.-28 April • für Laborpersonal aus mikrobiologischen Laboren, Kosmetik- und Rohstoffherstellern • Anmeldung erforderlich (www.dgk-ev.de) • Raum 5.326 • Campus Lemgo

Mai

■ **48. Hohenheimer Oberseminar** 5. Mai • fachlicher Austausch zwischen Promovierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der VWL • 9 Uhr • CIIT, 12.201, Campus Lemgo

■ **Detmolder Räume** 8.-12. Mai • Projektwoche auf dem Campus Detmold • Ganztägig

Tipp! ■ **Tag der offenen Tür der Hochschule OWL** 13. Mai • 10-16 Uhr • Campus Lemgo und Campus Detmold

■ **3. Lippischer Automatisierungstreff der Produktions- und Werkstofftechnik (LAT/PWT)** 19. Mai • 15 Uhr • Raum 1.245, Campus Lemgo

■ **Workshop zu Industrie 4.0-Technologien in der Lebensmitteltechnologie** 29. Mai • Workshop für Fach- und Führungskräfte aus der Lebensmittelbranche, Lebensmittelproduzenten und Ausrüster • Anmeldung nötig (www.smartfactory-owl.de) • Campus Lemgo

Juni

■ **8. Symposium Schnellmethoden und Automatisierung in der Lebensmittelmikrobiologie** 20.-21. Juni • Tagung der Mikrobiologie an der Hochschule OWL, der gemeinsamen Fachgruppe „Lebensmittelmikrobiologie und -hygiene“ der DGHM und der VAAM • Lipperlandhalle in Lemgo

Juni

■ **Food Founders – Wie aus einer Idee ein Getränke- oder Lebensmittel-Start-up werden kann** 21. Juni • 9.30 Uhr • Ziel: Gründern den Einstieg in die Selbstständigkeit erleichtern • www.foodfounders.de • Campus Lemgo

Tipp! ■ **Karrieretag Lemgo** 22. Juni • 11-16 Uhr • Messegang rund um das Thema Karriere und Beruf, für Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Young Professionals der Naturwissenschaft, Technik, Gestaltung und Wirtschaft • Campus Lemgo

■ **Workshop: Erfolgreich punkten im Vorstellungsgespräch** 22. Juni • 8.30-12.00 Uhr • Voranmeldung nötig (www.hs-owl.de/kom/studienmethodik) • Raum 2.163, Campus Lemgo

■ **8. Detmolder Verkehrstag** 22. Juni • Bau und Erhaltung von Pflasterdecken, Infrastruktur- und Aufgrabungsmanagement, Optimierung des Asphalteinbaus und Sicherheitsabstände bei innerörtlichen Straßenbaustellen • Campus Detmold

 Mehr Infos zu den Veranstaltungen unter www.hs-owl.de/veranstaltungen

Tag der offenen Tür 2017

Was kann ich an der Hochschule studieren? Fühle ich mich auf dem Campus wohl? Am **13. Mai 2017** von 10 bis 16 Uhr können Studieninteressierte einen Blick hinter die Kulissen der Hochschule OWL werfen. Beschäftigte und Studierende aus allen Fachbereichen führen Interessierte durch die Hochschule. Schülerinnen und Schüler, Eltern und interessierte Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen.

Ein kostenloser Shuttlebus verbindet die beiden Campus in Lemgo und Detmold.

Karrieretage in Lemgo und Detmold

Am **26. April 2017** findet der Karrieretag in Detmold statt, der sich an Studierende der Detmolder Fachbereiche richtet. Ab 11 Uhr stellen sich Arbeitgeber vor, verschiedene Programmpunkte rund um das Thema Karriere und Bewerbung runden den Tag ab.

In Lemgo startet am **22. Juni 2017** ab 11 Uhr der Karrieretag, der sich an Studierende der Lemgoer Studiengänge wendet. Neben vielen Informationsständen der Unternehmen gibt es einen Bewerbungsmappencheck (Voranmeldung erforderlich), ein Bewerbungsfotoshooting und eine Jobwall.

Inhalt

HOCHaktuell
NEWS VOM CAMPUS

6 NEWS UND AKTUELLES
von der Hochschule OWL

HOCHspannung
TITELTHEMA

16 NEU AN DER SPITZE
Nach drei Monaten im Amt: Im Gespräch mit Präsident Professor Jürgen Krahl

HOCHbegabt
STUDIUM

22 CHANCEN NUTZEN
Zwei Stipendiaten des Studienfonds OWL über ihre Erfahrungen

HOCHleistung
FORSCHUNG

26 PROMOVIEREN AN DER HOCHSCHULE OWL
Das Graduiertenzentrum.OWL feiert seinen ersten Geburtstag

HOCHbetrieb
CAMPUSLEBEN

32 DIE TUPPER-DOSEN-GANG
Keine Mensa – aber viel Zielstrebigkeit am Studienort Warburg

HOCHformat
EINBLICKE

36 ALS ARBEITERKIND AN DIE HOCHSCHULE
Studierende setzen sich für Bildungsgerechtigkeit ein

HOCHhinaus
ALUMNI

40 „DEN GEILSTEN JOB BEI METRO HABE ICH“
Alumnus der Hochschule OWL ist für Qualität und nachhaltige Produktion weltweit unterwegs: Hans-Jürgen Matern

HOCHachtung
PERSONALIA

44 PERSONALIA
Rund ums Personal

HOCHgelobt
PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

46 PREISE UND AUSZEICHNUNGEN
Besondere Leistungen und Verdienste

HOCHauflösend
MEINUNGSBILDER

48 DIE UMFRAGE
Meinungsbilder

47 IMPRESSUM



16



26



36

NEWS VOM CAMPUS

TOURISMUS UND FLUSSNATUR

Die Oberweser durchfließt von Hannover bis Minden auf rund 200 Kilometern die drei Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Sie prägt das angrenzende Weserbergland und zieht naturverbundene Touristen in die Region. Damit dies so bleibt und Flussnatur sowie Naturtourismus im Einklang stehen, hat sich der „Initiativkreis Oberweser“ gegründet. Ihm gehören unter anderem die Hochschule OWL und das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter an. Weitere Partner sind beispielsweise der BUND in Niedersachsen, das Auenökologische Zentrum Burg Lenzen, die Stiftung für die Natur Ravensburg und die Bezirkskonferenz Naturschutz OWL. Die Hochschule OWL beteiligt sich im Rahmen ihres Forschungsschwerpunktes „Kulturlandschaft“. Fließgewässer und Auen gehören seit seiner Gründung 1973 zu den Hauptarbeitsfeldern des Forschungsschwerpunktes. Die Aktivitäten im „Initiativkreis Oberweser“ erhöhen die

Chancen für Projektanträge im Kontext des Bundesprogramms „Blaues Band“, die der Forschungsschwerpunkt vorbereitet.

Einen öffentlichen Auftakt für das Vorhaben bildete die Oberweser-Flusskonferenz Mitte November 2016. Mehr als 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Institutionen und Kommunen waren dazu in Hameln zusammengekommen. Die Schirmherrschaft hatte Klaus Töpfer übernommen, ehemaliger Leiter des UN-Umweltprogramms. Im Rahmen der Veranstaltung haben zudem die drei Bundesländer NRW, Niedersachsen und Hessen sowie die Anrainer-Landkreise in Ostwestfalen-Lippe und Niedersachsen die „Oberwesererklärung“ unterzeichnet. Hierin erklären sie, dass sie alle in Frage kommenden Förderinstrumente von Bund, Ländern und Europäischer Union nutzen werden, um konkrete Modellprojekte zur Revitalisierung der Oberweser zu initiieren und umzusetzen. Außerdem wollen sie sich für die notwendige Bereitstellung des Förderprogramms „Blaues Band Deutsch-



1 Professor Ulrich Riedl vom Fachgebiet Landschaftsökologie und Naturschutz moderierte die Flusskonferenz.

land“ und entsprechender Fördergelder einsetzen und eine Arbeitsgruppe initiieren, um Projekte zur Förderung des Naturtourismus, der Regionalentwicklung und des Naturschutzes zu konkretisieren, weiterzuentwickeln und umzusetzen. ■

BESTENS BETREUT

Die Hochschule OWL ist die Nummer 1 in Nordrhein-Westfalen, wenn es um die Betreuung der Studierenden geht. Keine andere Fachhochschule in NRW bietet ein besseres Verhältnis – sowohl was die Anzahl der Studierenden je Professur als auch je wissenschaftlicher Personalstelle angeht. Das bestätigen die Stammdaten des NRW-Wissenschaftsministeriums – zuletzt durch die 2016 erschienenen Daten für 2014.

An der Hochschule OWL kamen 2014 auf eine Professur 42 Studierende; im

NRW-Durchschnitt waren es 57. Und auch in der Betreuung der Studierenden durch wissenschaftliches Personal insgesamt ist die Hochschule OWL landesweite Spitze: Die neusten Stammdaten weisen aus, dass hier 2014 rund 20 Studierende auf eine wissenschaftliche Personalstelle kamen; der Schnitt in NRW lag bei 29 Studierenden.

Die hervorragende Betreuung kommt bei den Studierenden gut an – das zeigt aktuell die Hochschulbefragung 2016. Diese Online-Befragung findet an der Hochschule OWL jährlich statt. Sie zeigt: 90 Prozent der Studierenden wür-

den die Hochschule OWL weiterempfehlen. 89 Prozent würden sich, stünden sie noch einmal vor der Entscheidung, wieder für dasselbe Studienfach entscheiden. Vor allem die familiäre Atmosphäre und die persönliche Studiensituation sowie ein unkompliziertes und freundschaftliches Miteinander mit Dozierenden und Mitarbeitenden werden von den Studierenden geschätzt. Besonders zufrieden sind sie mit der Ausstattung der Labore, der großen Modulauswahl, dem starken Praxisbezug – und der guten Betreuung durch die Lehrenden. ■

FÖRDERUNG FÜR DIGITALE LEHRE

Ein neues Fellowship-Programm unterstützt NRW-weit 46 Lehrende bei der Einführung innovativer digitaler Lehrvorhaben an Hochschulen. Darunter ist mit Professor i.V. Hans Sachs auch ein Antragssteller der Hochschule OWL. Für die Umsetzung seines Konzeptes am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur erhält der Inhaber des Lehrgebiets CAD knapp 47.000 Euro. Insgesamt hatten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von 20 Hochschulen in NRW beworben.

Sachs hatte sich mit dem Projekt „Industrie 4.0 in der Lehre – Kooperatives Entwerfen in virtuellen und vernetzten Räumen“ beworben. Im Kontext der Industrie-4.0-Bewegung etablieren sich digitale Technologien in der Entwicklung und der Fabrikation von industriellen sowie handwerklichen Produkten. Auch in der Architektur verschmelzen Entwicklungs-, Planungs- und Fertigungsprozesse durch Automation und digitale Vernetzung. Das Projekt befasst sich mit der simultanen, gemeinschaftlichen Entwicklung, Modellierung und Repräsentation von Architektur in virtuellen Räumen, so Sachs. Ziel sei es, die Zusammenarbeit

und Interaktion zwischen den Studierenden zu intensivieren und durch den Einsatz innovativer Bedienschnittstellen- und Projektionstechnologien in der Lehre zu etablieren.

Die einjährige Projektförderung hat im Januar 2017 begonnen. Die Fördersumme ist zweckgebunden für die Anschubfinanzierung der geplanten Lehrinnovation. Prof. i.V. Sachs möchte von dem zugesprochenen Geld unter anderem Virtual Reality-Brillen anschaffen sowie PCs und 3D-Modelling-Software. ■

KOM AUF DEM LEMGOER CAMPUS

Ab sofort gibt es mehr Platz für das Institut für Kompetenzentwicklung (KOM) der Hochschule OWL sowie den Sonderbereich Forschung und Transfer. Dazu kommen 250 Quadratmeter mehr, um sich kreativ auszuleben – das bietet der neue „Knowledge Cube“ der Hochschule OWL. Im Centrum Industrial IT (CIIT) verortet liegt er mitten am Campus Lemgo und bietet Unterstützung für gründungsinteressierte Hochschulmitglieder und Unternehmen. Zum einen gibt es hier die räumliche und technische Infrastruktur, die vielen Start-ups zu Beginn ihrer Entwicklung noch fehlt. Zum anderen bietet der Knowledge Cube eine Gelegenheit, sich mit Unternehmen vor Ort zu vernetzen.

Der Sonderbereich Forschung und Transfer unterstützt die Hochschulmitglieder in allen Phasen einer Antragsstellung eines Projektes und darüber



2 „Für große Pläne“ steht auf dem Kreativ-Tisch. Das unterschrieben Professor Stefan Witte, Professor Burkhard Wrenger, Dr. Oliver Herrmann und Professor Christian Faupel (v.l.) gerne.

hinaus. Der Umzug in das CIIT bündelt nun die Aktivitäten des Bereiches, der vorher am Campus keinen zentralen Sitz hatte. Mit einem Drittmittelvolumen von über zehn Millionen Euro pro Jahr ist die Hochschule OWL eine der forschungstärksten Fachhochschulen Deutschlands.

Das KOM, die zentrale Weiterbildungseinrichtung der Hochschule, hat mit den neuen Räumlichkeiten eine modernere Lernumgebung auf dem Campus erhalten. So stehen hier nun zwei neue Seminarräume zur Verfügung, die mit neuester Technik, zum Beispiel einem Smartboard, ausgestattet sind. ■

START-UP FÜR SICHERE BANKNOTEN

Banknoten sind wegen ihrer Zuverlässigkeit, Anonymität und Authentizität beim Bezahlvorgang weltweit akzeptiert und verbreitet. Doch Banknotensicherheit und -authentifizierung spielen eine immer größere Rolle im Zahlungsverkehr, denn es kommen zunehmend bessere Fälschungen auf den Markt. Daher forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Institut für industrielle Informationstechnik (inIT) der Hochschule OWL seit vielen Jahren gemeinsam mit der KBA-NotaSys SA aus der Schweiz, einem Unternehmen der Koenig & Bauer AG, daran, intelligente Banknoten zu kreieren, die über völlig neue Methoden authentifiziert werden können. Nun haben sich die Partner entschlossen, ein Start-up für das

Thema im Centrum Industrial IT (CIIT) in Lemgo zu gründen: die *coverno* GmbH.

Johannes Schaeede, Technischer Direktor bei KBA-NotaSys SA aus Lausanne, erklärt: „Für uns besteht die einmalige Gelegenheit mit den Forscherinnen und Forschern in der Banknotensicherheit im Kontext von Industrie 4.0 und Digitalisierung zusammenzuarbeiten und das sicherlich in einer der führenden Adressen in Europa.“ Auch Professor Volker Lohweg, Vorstand am inIT und einer der Initiatoren des Start-ups, ist überzeugt, dass die gemeinsame Entwicklung an Systemen zur Banknotensicherheit für die Partner einen großen Mehrwert bietet: „Unsere weltweit beachteten Forschungsergebnisse können nun perfekt verwertet und in die Gesellschaft getragen werden.“ ■



3 Gegründet wurde die *coverno* GmbH im November 2016.

NEUER STUDIENGANG

Der demografische Wandel, ein gestärktes Bewusstsein für gesunde Ernährung, steigende Hygieneanforderungen, die Entwicklung von telemedizinischen Angeboten – das Gesundheitssystem in Deutschland wird zukünftig drastische Veränderungen durchmachen. Auf diese Veränderungen reagiert die Hochschule OWL und bietet ab dem Wintersemester 2017/2018 einen neuen Studiengang an: Medizin- und Gesundheitstechnologie. Jährlich sollen künftig über 40 Studierenden den Bachelor durchlaufen.

„Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Digitalisierung werden unser Leben im nächsten Jahrzehnt

massiv beeinflussen. Sie werden der Schlüssel für interdisziplinäre Studiengänge und anwendungsorientierte Grundlagenforschung sein. Der geplante Studiengang steht genau dafür: Hier trifft Informations- und Kommunikationstechnologie auf Lebenswissenschaften“, so Professor Volker Lohweg, Vorstand des Instituts für industrielle Informationstechnik (inIT). Lohweg ist überzeugt, dass der neue Studiengang den Nerv der Zeit trifft. Denn die Kombination von IT-Themen mit Ernährungs- und Gesundheitsthemen entspricht der Hightech-Strategie der Bundesregierung „Gesundes Leben“, mit der die Bundesregierung Volkserkrankungen und Mehrfacherkrankungen wirksam bekämpfen und gleichzeitig die Gesundheitswirtschaft stärken will.

In dem neuen Studiengang werden die Kompetenzen des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik und des Fachbereichs Life Science Technologies miteinander verknüpft. Dabei hat die Hochschule OWL auch die Bedarfe der Region im Blick: „Der neue Studiengang vereinigt die Gebiete Pharmatechnik und biopharmazeutische Technologie mit der Digitalisierung und Informationstechnik. Diese Konstellation ist in der Form einzigartig und bietet große Chancen für die ganze Region, die sich derzeit sehr dynamisch zur Gesundheitsregion OWL weiterentwickelt“, so Professor Thomas Gassenmeier, Dekan des Fachbereichs Life Science Technologies. ■

LEHRE IN BEWEGUNG

Unter dem Titel „TeachingXchange“ ist 2016 eine erste Zusammenstellung von innovativen Lehrideen und -formaten an der Hochschule OWL in der Schriftenreihe des KOM Instituts für Kompetenzentwicklung erschienen. Zwölf Beiträge zeigen eine Vielfalt hochschuldidaktischer Konzepte. Die Autorinnen und Autoren stammen von allen Standorten und aus fast allen Fachbereichen der Hochschule OWL sowie aus dem KOM. Professorinnen und Professoren haben sich ebenso beteiligt wie wissenschaftliche Beschäftigte und Lehrbeauftragte. Die Themen reichen von aktivierenden Methoden für Präsenzveranstaltungen über die Begleitung der Selbstlernphase bis hin zu mediengestützten Leistungsüberprüfungen.

„Teaching als Wort für das Lehren verbindet alle Beteiligten an dieser Schrift“, erläutern die Herausgeberinnen in ihrem Vorwort zum Titel des Buches. „Change meint die Dynamik in der Lehre, die durch den fortschreitenden Wandel gesellschaftlicher Gegebenheiten und technischer Möglichkeiten entsteht.“ Das X schließlich mache den Change zum Exchange – zum Austausch über das, was die Lehrenden tun. „Studiengangsspezifisch ergeben sich sehr viele unterschiedliche Anforderungen an Ausbildungsinhalte und -formate“, schreibt Professor Burkhard Wrenger, Vizepräsident für Lehre und Internationalisierung, in seinem Vorwort und betont: „Insbesondere durch den Austausch der am Lehr- und Lernprozess Beteiligten untereinander und damit durch eine bewusste Einbeziehung

des Erfahrungspools der Hochschule ist eine effiziente Weiterentwicklung von Lehre und Lernen sowohl für die Einzelnen wie auch für die Hochschule insgesamt möglich.“ Das Buch ist im Rahmen des Projektes „PRAXIS-OWL“ entstanden, das an der Hochschule OWL durch den „Qualitätspakt Lehre“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Eine Fortsetzung der Schriftenreihe ist geplant. ■

Bibliographische Angaben:

Doris Ternes, Kieu-Anh To, Bettina Eller-Studzinsky (Hg.): TeachingXchange – Innovative Lehrideen und -formate an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, 2016. 153 Seiten. Schriftenreihe des KOM Instituts für Kompetenzentwicklung, Vol. 1, ISBN 978-3-940330-30-7



4 Institutsleiter Professor Jürgen Jasperneite stellte in seiner Festansprache zum zehnjährigen inIT-Jubiläum Meilensteine der vergangenen Jahre vor.

ZEHN JAHRE INIT

Von einer Übergangsweisen Containerlösung bis zum Arbeiten in hochmodernen Gebäuden: Seit Gründung des Instituts für industrielle Informationstechnik (inIT) hat sich am Forschungsinstitut in den vergangenen zehn Jahren viel getan. Als Institut im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik der Hochschule OWL befasst sich die Forschungseinrichtung seit Institutsgründung 2006 mit dem Themenfeld Industrielle Informationstechnik. Mit der interdisziplinären Besetzung durch sieben Professoren aus den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Informatik, Mathematik, Physik und Wahrnehmungspsychologie und einem internationalen Forscherteam aus 29 verschiedenen Nationen hat sich das inIT zu einer der führenden Forschungseinrichtungen auf diesem Gebiet entwickelt.

„Als größtes Institut der Hochschule OWL verstehen wir uns nicht nur als reine Forschungseinrichtung, sondern möchten auch einen gesellschaftlichen Beitrag leisten“, so Institutsleiter Professor Jürgen Jasperneite. Am inIT werde daher geforscht und gleichzeitig auch der Ingenieur Nachwuchs ausgebildet. Die derzeit mehr als 60 Mitarbeitenden bauen auch international kontinuierlich ihre Sichtbarkeit aus. Nationale und internationale Forschungsprojekte und Publikationen legen davon Zeugnis ab und auch als Ausrichter von Fachkonferenzen wie der „Kommunikation in der Automation – KomMA“, der „Bildverarbeitung in der Automation – BVAu“ oder jüngst der internationalen IEEE-Konferenz „ETFA“, haben sich die Wissenschaftler einen Namen gemacht. Mehrfach wurden sie bereits auf internationalen Konferenzen für ihre wissenschaftlichen Tagungsbeiträge prämiert. ■

KOOPERATION MIT SEKUNDARSCHULE

Die Hochschule OWL kooperiert mit der Sekundarschule Höxter. Ein Ziel der Zusammenarbeit ist, die Entscheidungskompetenz von Schülerinnen und Schülern zur späteren Studien- und Berufswahl zu stärken. Ein zentraler Baustein bildet dabei die Nutzung des Schülerlabors HEx-LAB der Hochschule OWL am Campus Höxter.

„Wir möchten allen Schülerinnen und Schülern möglichst früh eine Idee vermitteln, in welche Richtung es beruflich gehen könnte“, sagte Professor Burkhard Wrenger, kommissarischer Vizepräsident für Lehre und Internationalisierung der Hochschule OWL, der den Kooperationsvertrag gemeinsam mit Klaus Leweke, Leiter der Sekundarschule, unterzeichnete. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule können sich dadurch nun über freien Zugang zum „HEx-Lab“ freuen. „Wir sind froh, einen Partner vor Ort zu haben, der unseren Schülerin-



5 Die Vertreterinnen und Vertreter der Hochschule sowie der Sekundarschule freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

nen und Schülern Anreize zur Berufswahl geben kann“, so Leweke. Weitere Möglichkeiten zur Kooperation sehen die Vertreterinnen und Vertreter der Sekundarschule außerdem in den Berufserkundungstagen. „Einen Tag davon könnte die Schüler beispielsweise hier an der Hochschule verbringen“, sagte Dirk Nahrwold, Studien- und Berufs-

wahlkoordinator der Sekundarschule. Die Fachbereiche Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik sowie Landschaftsarchitektur und Umweltplanung gäben ganz konkrete Einblicke in Fächergruppen, die die Sekundarschule in diesem Umfang und dieser Tiefe nicht abdecken könne. ■

BALKEN BIEGEN, MAUERN BAUEN UND WASSEREXPERIMENTE

Bereits zum zehnten Mal besuchten 70 Schülerinnen und Schüler der Bachschule den Fachbereich Bauingenieurwesen der Hochschule OWL auf dem Campus in Detmold – ein kleines Jubiläum für den zur Tradition gewordenen Kinderhochschultag. Die Viertklässlerinnen und Viertklässler hatten an dem Tag die Möglichkeit, durch Praktika einen Vormittag in die Arbeitswelt eines Bauingenieurs oder einer Bauingenieurin zu schnuppern und den Hochschulalltag kennenzulernen.

Was ist der Unterschied zwischen einer Schule und einer Hochschule? Haben Studierende einen Klassenraum und wohin gehen sie zum Essen? Bevor die Schülerinnen und Schüler praktisch arbeiten konnten, paukten sie in der Einführungsvorlesung von Professor Carsten Schlötzer und Professor Andreas Falk Hochschultheorie. Dabei lernten sie beispielsweise, dass es an der Hochschule keine Lehrerinnen und Lehrer gibt, sondern Professorinnen und Professoren und der Unterricht in Form von Vorlesungen, Seminaren, Übungen oder Praktika stattfindet. ■



6 Besonders der Strömungskanal begeisterte die Kinder im Labor für Wasserbau.

DEUTSCHKURSE FÜR GEFLÜCHTETE

Geflüchtete zum frühestmöglichen Zeitpunkt in die Hochschule integrieren und bestmöglich bei der Aufnahme oder Fortführung ihres Studiums unterstützen – das sind die Ziele des Integrationsprojektes der Hochschule OWL. Das Programm „NRWege ins Studium“, das vom NRW-Wissenschaftsministerium ins Leben gerufen wurde, ermöglicht es der Hochschule nun, studienvorbereitende Sprach-, Fach- und Orientierungskurse anzubieten. Zudem wird eine zentrale Stelle zur Koordination und Begleitung Studieninteressierter und Studierender

mit Fluchthintergrund eingerichtet. „Das Besondere an unserem Konzept ist, dass wir mit verschiedenen bildungspolitischen Akteuren wie Integrationsbeauftragten, Bundesagenturen für Arbeit, Jobcentern und anderen Hochschulen der Region intensiv zusammenarbeiten und ganz gezielt auf Bedarfe wie auch Anfragen eingehen können“, so Franziska Nitsche, die das Integrationsprojekt der Hochschule OWL leitet. „Auch die regionale Wirtschaft spielt dabei eine wichtige Rolle, beispielsweise über Patinnen und Paten aus Unternehmen, die Flüchtlinge aktiv beim Ankommen in OWL und der Integration in die Gesellschaft unterstützen.“

„Wissenschaft kennt keine Herkunft“ ist dabei der Leitgedanke der Hochschule OWL. Sie bietet seit Februar 2017 Deutschintensivkurse für geflüchtete Studieninteressierte an. Ziel ist das Sprachniveau B2. Zusätzlich wird der sechsmonatige Kurs durch Maßnahmen zur fachlichen Studienorientierung und -organisation flankiert. Voraussetzung für die Teilnahme sind Deutschkenntnisse mindestens auf dem Level A2, das in den Integrationskursen des Bundes erworben werden kann, und eine Hochschulzugangsberechtigung. ■

Weitere Infos unter www.hs-owl.de/international/integration

SHOPPEN IN WARBURG

Als Praxisprojekt im zweiten Semester angelegt haben Studierende des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen am Studienort Warburg Bürgerinnen und Bürger in der Innenstadt zu ihrem Einkaufsverhalten befragt. „Herausgekommen sind sowohl Licht als auch Schatten“, so Professor Jürgen Nautz. Die Studie habe sehr erfreuliche Ergebnisse für die Hansestadt Warburg gebracht, aber auch Verbesserungspotenziale aufgezeigt. Mit dem Marktforschungsprojekt, das Studierende im Auftrag der Wirtschaftsförderung der Hansestadt Warburg durchgeführt haben, wurde das Einkaufsverhalten der Warburgerinnen und Warburger abgefragt: Rund um Erreichbarkeit der Innenstadt, Bewertung des gastronomischen Angebots und Veranstaltungen bis hin zu Serviceleistungen der Einzelhändler wurden Themenbereiche erhoben.

Stellvertretend für die Studierenden des zweiten Semesters zeigten bei der Ergebnispräsentation Mona Schwarze,



7 Von links: Bürgermeister Michael Stickeln und Sören Spönlein von der Stabsstelle Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing freuen sich über die Ergebnisse, die Mona Schwarze, Johannes Schröder und Arian Ramadani präsentierten. Vanessa Becker und Professor Jürgen Nautz haben die Studierenden bei der Umfrage unterstützt.

Johannes Schröder und Arian Ramadani auf, dass der Warburger Einzelhandel im Großen und Ganzen gut aufgestellt ist: Serviceleistungen der Händler wie Beratungen und Empfehlungen wurden insgesamt gut bewertet, Einkaufsausflüge in das Umland, etwa nach Paderborn oder Kassel, sind selten. Einzig

das Internet macht den Einzelhändlern echte Konkurrenz. Jedoch finden sich nicht alle Zielgruppen im Angebot wieder: Elektronik und Multimedia werden vermisst und vor allem die jüngeren Warburgerinnen und Warburger wünschen sich ein abwechslungsreicheres und günstigeres Kleidungsangebot. ■

KINDERBETREUUNG IN LEMGO

Der 11. November 2016 war für die Kinder in der Kita Stiftstraße in Lemgo ein ganz besonderer Tag: Nach rund einem Jahr Bauzeit wurde der neue Anbau der Kita eröffnet. Hier finden zehn Jungen und Mädchen einen Betreuungsplatz. Darunter werden auch Kinder von Beschäftigten und Studierenden der Hochschule OWL sein. Die Hochschule und die Stiftung Eben-Ezer, die die Kita betreibt, verbindet bereits seit Mai 2014 eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Kooperationsvereinbarung wurde am 11. November erneuert. „Die Hochschule OWL unterstreicht durch die Kooperation mit Eben-Ezer ihren Anspruch als familiengerechte Hochschule – das Zertifikat für den ‚audit familiengerechte hochschule‘ haben wir erstmals im März 2014 erhalten“, sagte Vizepräsidentin Professorin Claudia Fries, die als Vertreterin der Hochschulleitung anwesend war.

In der Vereinbarung ist festgehalten: Die Stiftung Eben-Ezer unterstützt die Hochschule OWL vor allem bei der Kinderbetreuung. Kinder von Beschäftigten oder Studierenden der Hochschule erhalten im Rahmen der Möglichkeiten – ebenso wie Kinder von Beschäftigten der Stiftung – bevorzugt einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung der Stiftung. Außerdem unterstützt die Stiftung die Hochschule bei der Kinderbetreuung zu Randzeiten und an Wochenenden, bei der Einrichtung kurzzeitiger und flexibler Kinderbetreuung sowie bei der Betreuung während besonderer Veranstaltungen der Hochschule.

Eine Besonderheit der neuen Räumlichkeiten der Kita Stiftstraße ist das Farb- und Lichtkonzept, das angehende Innenarchitekten vom Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur der Hochschule OWL entwickelt haben. ■

STUDIS UND BERUFSTÄTIGE: ÄHNLICHE MARKTINSTINKTE

Welche Marktbedingungen begünstigen eine Kartellbildung und wie lassen sich Kartelle verhindern? Diese Frage stellen Professor Korbinian von Blanckenburg und Professorin Elke Kottmann vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Sie betreiben Marktexperimente. Computergestützt werden dabei Märkte simuliert, auf denen – in der Regel – Studierende ihr fiktives Unternehmen am Markt positionieren sollen. In mehreren Spielrunden entscheiden sie dann über Preise und Mengen. Im November 2016 stellten sich die Forscherinnen und Forscher nun einer weiteren Herausforderung: Sie variierten im Rahmen eines Forschungsprojekts von Doktorand Christian Beyer die Teilneh-

mergruppen – erstmals haben Berufstätige aus Lemgo und Umgebung an den Experimenten teilgenommen.

Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, ob sich die „Professionals“ im Experiment anders verhalten als die Studierenden – eine entscheidende Frage, wenn es darum geht inwieweit sich die Resultate der Experimente mit den Studierenden verallgemeinern lassen. Das Ergebnis: Beide Gruppen passen ihr Verhalten auf ähnliche Weise an, wenn sich die Wettbewerbsbedingungen auf einem Markt verändern. Qualitativ lassen sich die mit den Studierenden erzielten Forschungsergebnisse also durchaus übertragen. Beispielsweise klettern in beiden Teilnehmergruppen die Preise schnell nach oben, erlaubt man ihnen in geringem Umfang mit-



8 Das Lichtkonzept in den neuen Räumlichkeiten basiert auf Arbeiten von Studierenden der Innenarchitektur der Hochschule OWL – Herzstück sind eine große Lichtkuppel und bodentiefe Fenster.

Weitere Infos unter www.hs-owl.de/familienervice

einander zu kommunizieren. Dies lässt sich über erfolgreiche Preisabsprachen begründen.

In quantitativer Hinsicht, also bezogen auf das tatsächlich auf einem einzelnen Markt realisierte Preisniveau, zeigen sich jedoch signifikante Unterschiede. Konkret zeigen die Forschungsergebnisse, dass Berufserfahrung die Teilnehmerinnen und Teilnehmer offenbar befähigt, im Schnitt höhere Preisniveaus zu erreichen. Auch und insbesondere dann, wenn sie nicht miteinander kommunizieren können – ein Phänomen, das in Fachkreisen implizite Kollusion genannte wird. „Dies ist im Rahmen der Kartellforschung in dieser Art von Setting ein neues Ergebnis“, sagt Professor von Blanckenburg. ■

VON DER KAKAOFRUCHT ZUR SCHOKOLADE

Damit aus einer in tropischen Ländern geernteten Kakaofrucht in Deutschland Schokolade wird, sind viele Arbeitsschritte nötig. Zwei davon erforscht das Team des Fachgebiets Süßwarentechnologie: die Fermentation und das Conchieren. Den Prozess der Fermentation konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von sieben auf vier Tage verkürzen.

Nach der Ernte werden die Kakaofrüchte fermentiert – dabei erhalten die Bohnen ihre klassische braune Farbe und vor allem das schokoladige Aroma. Den Prozess der Fermentation, der in tropischen Ländern auf natürlichem Wege abläuft, hat das Team der Süßwarentechnologie ins Labor gebracht. „Wir haben im Labor analysiert, welche Mikroorganismen bei der Fermentation wann zum Einsatz kommen. Durch eine gezielte Beimpfung der Kakaofrüchte können wir nun den Prozess von sieben auf vier Tage beschleunigen“, sagt Professor Jörg Stender, der das Fachgebiet Süßwarentechnologie leitet.

Die Forscherinnen und Forscher der Hochschule OWL sind seit rund fünf

OWL RACING TEAM MIT NEUEM MOTOR

Jedes Jahr entwickeln, konstruieren und bauen die Studierenden des OWL Racing Teams der Hochschule OWL einen neuen Rennwagen. Das Herzstück des neuen Boliden ist schon da – die Hochschulgesellschaft hat dem studentischen Rennteam einen Motor im Wert von 1.500 Euro gespendet. Dabei



9 Professor Jörg Stender (r.) und Industriemeister Axel Piepke prüfen den Fermentationsgrad von Kakaobohnen.

Jahren im Themenfeld von der Kakaofrucht bis zur fertigen Schokolade aktiv. Finanziert wird die Forschung aus Mitteln des Fachgebietes; viele Teilfragen werden in Abschlussarbeiten von Studentinnen und Studenten behandelt. Derzeit nehmen sie einen Prozess genauer unter die Lupe, der in der Schokoladenproduktion später als die Fermentation kommt: das Conchieren. Hierbei wird die flüssige Schokoladenmasse intensiv bewegt, um im späteren Endprodukt einen zarten Schmelz zu erzeugen. „Die Kakaobohnen haben

handelt es sich um einen Suzuki GSXR 600 L4, einen Motorradmotor. „Das ist eine ganz neue Generation mit höheren Drehzahlen“, sagt Robin Kabus vom Projektteam „Motor und Antrieb“. „Die Hochschulgesellschaft hat damit im Prinzip unseren Fortbestand gesichert.“ In den kommenden Monaten werden die Studierenden verschiedene Tests durchführen, um sich mit dem neuen Motor vertraut zu machen. „Wir sehen

nach der Fermentation ein säuerliches Aroma. Dieses kommt durch die Essigsäure zustande“, erklärt Stender. Im Fermentationsprozess sei die Wirkung der Säure sehr vorteilhaft, da sie das Produkt konserviert. Während des Conchierens aber soll das säuerliche Aroma vertrieben werden. Dazu wird im Labor der Süßwarentechnologie gerade ein neues Verfahren getestet: Durch die Zugabe von Stickstoff verflüchtigt sich die Säure. ■

positiv in die kommende Saison und glauben daran, dass wir unsere bisherigen Leistungen steigern können“, so Kabus. „Das OWL Racing Team ist eine wichtige fachbereichsübergreifende studentische Initiative und wir freuen uns sehr, dass wir die Studierenden bei ihren Aktivitäten unterstützen können“, sagt Professor Andreas Niegel, Vorstandsvorsitzender der Hochschulgesellschaft. ■

KREATIVCAMPUS DETMOLD

Bereits seit mehreren Jahren besteht der Wunsch des Fachbereichs Medienproduktion, räumlich näher mit den kreativen Fächern am Standort Detmold zusammenzuwachsen. Nun ist eine weitere Weiche für dieses Vorhaben gestellt: Die Stadt Detmold hat sich im Dezember 2016 das Grundstück an der Bielefelder Straße gesichert, um es der Hochschule zur Verfügung zu stellen.

„Das war eine große Entscheidung des Stadtrates mit einer breiten Mehrheit für die Entwicklung des Hochschulstandortes und die Kreativwirtschaft in der Stadt

und der Region“, sagte Rainer Heller, Bürgermeister der Stadt Detmold. Nach langwierigen Verhandlungen wurden die Unterschriften unter einen Erbbaurechtsvertrag gesetzt, der für 50 Jahre die Verfügbarkeit des vorderen Teils des Grundstückes absichert. „Der jährliche Pachtzins liegt im fünfstelligen Bereich“, erläutert Detmolds Technischer Beigeordneter Thomas Lammering. Damit stünden der Hochschule OWL dann rund 6300 Quadratmeter Grundstück zur Verfügung. Im Idealfall ist 2018 Baubeginn, die Fertigstellung dann rund zwei Jahre später. Die Kosten des Gebäudes belaufen sich auf bis zu zwölf Millionen Euro.

Der aktuelle Planungsstand sieht auf dem Gelände einen dreigeschossigen Bau vor, der mit einem Hörsaal, Video- und Audiostudios sowie Seminar- und Gruppenräumen ausgestattet ist. Geplant ist außerdem, den Eingangsbereich des Gebäudes zu einem Ort der Begegnung zu machen, beispielsweise in Form einer Ausstellungs- und Präsentationsfläche mit Projektarbeiten aus Lehre und Forschung. „Der Hochschule OWL ist es sehr wichtig, ihr Wissen auch in die Gesellschaft zu transferieren und Impulse zu geben“, sagte Hochschulpräsident Professor Jürgen Krahl. ■

PROFESSOR IN ARZNEIBUCH-KOMMISSION BERUFEN

Aua! Schon ist es passiert – wir haben uns verletzt. Um die Haut beim Heilprozess zu unterstützen, benutzen viele Menschen Wundheilsalbe. Die Zusammensetzung und die Qualität der Bestandteile dieser Salbe werden von der Deutschen Arzneibuch-Kommission festgelegt. Professor Gerd Kutz aus dem Fachbereich Life Science Technologies wurde zum Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Fette und Wachse der Kommission berufen. Damit ist er für einen wichtigen Teil der Hilfsstoffe für Medikamente zuständig, denn Fette und Wachse werden in apothekenpflichtigen Arzneien, wie Salben und Cremes, häufig eingesetzt.

„Verbraucherinnen und Verbraucher können sich durch die im Arzneibuch gesetzten Standards auf eine gleichbleibende Mindestqualität verlassen. Außerdem ist dadurch auch eine gleichbleibende Wirkung sichergestellt“, erklärt der Professor für Pharmatechnik. Auch die Studierenden profitieren von seiner Berufung: Sie diskutieren oft aktuelle Entwicklungen der Arzneimittelbranche oder Qualitätsstandards des Arzneibuches. Es gilt für sie als Standard-Nachschlagewerk. Bei jedem Experiment und jeder Analyse wird sich an die Vorgaben des Buches gehalten, um den allgemeinen Regeln zu entsprechen und später gültige Ergebnisse zu bekommen. ■



10 Professor Gerd Kutz ist für die nächsten fünf Jahre für das Deutsche Arzneibuch mitverantwortlich.

DAS KLIMA BESSER VERSTEHEN

Professor Burkhard Wrenger und sein Mitarbeiter Carsten Langohr vom Fachgebiet Informatik und Datenverarbeitung tauschten im Dezember 2016 die Büros auf dem Hötteraner Campus mit der nördlichsten Raketenabschussstation der Welt – dem Andoya Space Center. Auf der norwegischen Insel Andoya, 400 Kilometer nördlich des Polarkreises, führten die Wissenschaftler Messungen für das Projekt ISOBAR durch, das unter Federführung der Universität Bergen von April 2016 bis Juni 2019 von der norwegischen Forschungsgemeinschaft mit rund einer Million Euro gefördert wird. Ziel des Projektes ist es, Klimaveränderungen besser zu verstehen und somit das Klima, das die Welt in Zukunft erwartet, einzuschätzen. Hiervon profitieren soll auch die Qualität der Wettervorhersagen.

Im Gepäck hatten die Forscher aus Hötter ihre selbst entwickelten Drohnen. „Unsere Drohnen sind dafür ausgelegt, bei schwierigen Wetterbedingungen zu fliegen, also bei bis zu minus 40 Grad Celsius und Windgeschwindigkeiten bis 70 Kilometer pro Stunde“, sagt Wrenger und betont: „Außerdem sind sie mit



11 Professor Burkhard Wrenger (l.) und Carsten Langohr bei Flugtests auf der norwegischen Insel Andoya.

besonderen von uns selbst entwickelten Sensoren ausgestattet, die zum Beispiel eine sehr schnelle Datenverarbeitung ermöglichen.“ Mit den Drohnen messen die Wissenschaftler meteorologische Parameter wie die Temperatur und die Windgeschwindigkeit, aber beispielsweise auch die Zusammensetzung des See-Eises.

Der Aufenthalt auf der Insel Andoya war ein erster Testlauf für das Projekt ISOBAR:

Zum einen wollten die Wissenschaftler testen, ob sie mit den Drohnen in der Lage sind, bei den extremen Wetterbedingungen – also niedrigen Temperaturen, starkem Wind und Niederschlägen – exakte Messungen durchzuführen. Zum anderen haben sie getestet, ob die gemessenen Daten zuverlässig sind, ob also mehrere gleichzeitig betriebene Drohnen die gleichen Ergebnisse liefern. ■

„SMARTFOODTECHNOLOGY OWL“ STARTET PROJEKT

Industrie 4.0 und Lebensmitteltechnologie zusammenzuführen – das ist das Ziel der Initiative „smartFoodTechnologyOWL“. Federführend dabei ist die Hochschule OWL am Standort Lemgo, die für ihr Strategiekonzept mehr als vier Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung erhalten hat. Das erste Projekt innerhalb des Verbundes setzt bei der Echtzeit-Qualitätssicherung von Lebensmitteln und Getränken an: Unter dem Titel „Quali-

tätssicherung in der Lebensmittelproduktion: Cyber-physische Systeme und Big Data“ verspricht es Wettbewerbsvorteile für Lebensmittelproduzenten, für Maschinen- und Anlagenhersteller sowie für die Automatisierungsbranche. Die Idee: Während der Lebensmittelproduktion soll kontinuierlich ein Modell der (Zwischen-)Produkte generiert werden. Dazu werden verschiedene Daten berücksichtigt, beispielsweise Rohstoffinformationen oder Sensordaten. Anhand dieses Modells lassen sich Echtzeitinformationen zur Produkteigenschaft und Qualität ableiten, ohne

dabei auf zeitaufwendige Labortests zurückzugreifen. „Das heißt, die Qualitätskontrolle erfolgt nicht mehr nur stichprobenartig im Nachgang an die Produktion eines bestimmten Produktes, sondern unmittelbar, in Echtzeit“, sagt Professor Oliver Niggemann, der das Projekt gemeinsam mit Professor Jan Schneider leitet. ■

Weitere Infos unter
www.hs-owl.de/foodtechnology-owl

NEU AN DER SPITZE

NACH DREI MONATEN IM AMT: IM GESPRÄCH MIT PRÄSIDENT PROFESSOR JÜRGEN KRAHL

Im Sommer 2016 stimmte die Hochschulwahlversammlung für Professor Jürgen Krahl als neuen Präsidenten der Hochschule OWL; zum 1. Dezember trat er sein Amt an. Ende Februar stand der Familienumzug aus dem 400 Kilometer entfernten Coburg nach Lemgo an. Am Abend bevor es losging, nahm Jürgen Krahl sich noch Zeit, um im Interview mit der HOCHdruck über die ersten drei Monate im Amt zu sprechen.



Herr Professor Krahl, Sie kehren nun nach rund 20 Jahren in Coburg in Ihre alte Heimat Lemgo zurück.

Ja, und es ist sogar 35 Jahre her, dass ich aus Lemgo weggezogen bin. Vor Coburg habe ich 13 Jahre in Braunschweig und davor knapp zwei Jahre in Katzenelnbogen im Taunus gelebt und sowohl in Braunschweig als auch in Coburg war ich zu Hause.

Wie fühlt es sich da an, nach so langer Zeit zurückzukehren?

Die Heimat war für mich nie verschüttet. Aber meine Zeit in Lemgo war auch nicht so sehr präsent, dass es für mich über die Jahre immer der Zielort gewesen wäre. Durch meine Jugendzeit hier ist es jetzt aber vergleichsweise einfach, emotional wieder in Lippe anzukommen. Es macht Freude, wieder hier zu sein. Vor allem finde ich es sehr schön, viele Menschen wiederzutreffen, die ich noch kenne aber zu denen ich über die Jahre keinen Kontakt mehr hatte – und es gibt neben dienstlichen auch private Bezüge.

Sie haben in Lemgo am Engelbert-Kaempfer-Gymnasium Abitur gemacht – wie haben Sie damals die hiesige Fachhochschule wahrgenommen?

Uns haben einige Lehrer Anfang der 1980er-Jahre gesagt, dass man sich an einer Fachhochschule „nur“ Studierender nennen dürfe – und nicht wie an einer Universität Student. Das hatte damals nichts mit gendergerechter Sprache zu tun: Zu dieser Zeit waren Fachhochschulen für viele Schülerinnen und Schüler nicht die Hochschulen der ersten Wahl. Das hat sich heute geändert: Das Hochschulklima insgesamt hat sich in den vergangenen 20 Jahren drastisch gewandelt. Für mich war die damalige Fachhochschule Lemgo aber vor allem deshalb nicht im Fokus, weil ich Chemie studieren wollte und es dieses Fach hier nicht gab.

Sie haben nach dem Studium und der Promotion als Chemiker an der Hochschule Coburg geforscht und gelehrt. Was ist Ihnen im Verhältnis zu Ihren Studierenden wichtig?

Die Studentinnen und Studenten sind stets als Persönlichkeiten zu sehen: Sie kommen mit Hoffnungen und Erwartungen an die Hochschule. Mir ging und geht es darum, ihren Drang nach Erkenntnis, der bei vielen Erstsemestern noch nicht so ausgeprägt ist, aufzudecken und zu entwickeln. Die Studierenden sollen Zusammenhänge erkennen und begreifen und daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen – und daran reifen.

Nach drei Monaten im Amt als Präsident der Hochschule OWL: Was sind die Stärken der Hochschule und was die Schwächen?

Ich sehe an unserer Hochschule viel mehr Stärken als Schwächen! Die Hochschule OWL bietet eine am Puls der Zeit ausgerichtete Ausbildung auf hohem Niveau. Außerdem wird bei uns sehr erfolgreich die Einheit von Forschung und Lehre gelebt. Das ist an vielen anderen Fachhochschulen noch nicht ganz so ausgeprägt. Neben der Lehre zeichnet uns die Forschungsstärke aus: Denken Sie an die SmartFactoryOWL, das Centrum Industrial IT sowie an das Institut für industrielle Informationstechnik, das Institut für Lebensmitteltechnologie NRW, das Fraunhofer-Anwendungszentrum oder die Wachstumskerne smartFoodTechnologyOWL und Future Energy aber auch das Zentrum für Musik- und Filmformatik oder das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter – die Aufzählung ist hier noch lange nicht beendet, aber alle Forschung erfolgt stets gemeinsam mit der Wirtschaft. Die Hochschule befasst sich zusammenfassend mit vielen hochaktuellen und sehr attraktiven Themen, von denen vor allem die Studierenden profitieren.



Zur Person

Jürgen Krahl wurde 1962 in Detmold geboren und ist in Lemgo aufgewachsen. Der studierte Chemiker lebte die vergangenen 20 Jahre in Coburg, wo er an der Hochschule in der Fakultät Angewandte Naturwissenschaften forschte und lehrte. Zudem war er mehrere Jahre als Vizepräsident für Forschung, Internationalisierung und den Career Service der Hochschule verantwortlich. Darüber hinaus agierte er als Vorstandssprecher des Technologietransferzentrums Automotive Coburg (TAC). Krahl ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Auch wenn die Hochschule viele Stärken hat, gibt es ja sicherlich einige Baustellen – was steht für Sie ganz oben auf der Agenda?

Die Internationalisierung, das Marketing und der wissenschaftliche Dialog. Diese Themen sind wir auch schon angegangen. Wir erarbeiten derzeit Internationalisierungs- und Marketingstrategien.

In der vergangenen Senatssitzung wurde ein Szenario zur Weiterentwicklung des Instituts für Kompetenzentwicklung hin zu einem Institut für Wissenschaftsdialog diskutiert. Dabei geht es um den interdisziplinären Dialog zwischen den Fachbereichen und natürlich auch mit der Gesellschaft. Im Mittelpunkt stehen dabei auch die Herausforderungen der Digitalisierung. Entstehen soll echte Interdisziplinarität – also nicht eine fächerübergreifende Zusammenlegung von Kursen, um Ressourcen zu sparen, sondern ein interdisziplinäres Spannungsfeld, das vor allem den Studierenden die Möglichkeit zum Denken und Verstehen gibt. Denn nur so können sie Verantwortung in der Zivilgesellschaft übernehmen.

Worum geht es Ihnen im eben genannten Themenfeld Marketing?

Hier ist mir vor allem der Dialog mit den weiterführenden Schulen wichtig. Das sind neben den Berufskollegs insbesondere auch die Gymnasien in der Region – vor allem dort haben wir noch viel Potenzial. So ist noch nicht allen Gymnasiasten klar, dass man heutzutage an unserem Hochschultyp bis zur Promotion qualifiziert werden kann und dabei wissenschaftliche Grundlagen anwendungsorientiert erlernt.

In Lemgo entstehen derzeit auch Pläne für Baustellen im wahren Sinne des Wortes: Der Masterplan für den Innovation Campus Lemgo ist in der Entwicklung und sieht perspektivisch zahlreiche Baumaßnahmen vor. Was darf dabei aus Ihrer Sicht auf keinen Fall fehlen?

Der Innovation Campus Lemgo ist hochinnovativ und bringt uns noch dichter in den Austausch mit Wirtschaft und Gesellschaft. Schon heute haben wir mit dem Centrum Industrial IT auf dem Hochschulcampus ein bundesweites

Alleinstellungsmerkmal – das bauen wir noch weiter aus. Ich bin froh, dass wir dieses Konzept gemeinsam mit unseren Nachbarn und mit dem Kreis Lippe und der Stadt Lemgo für ganz Lippe entwickeln können. Die Auftaktveranstaltung zur Planungswerkstatt fand kürzlich in der Lipperlandhalle statt und hat gezeigt, dass alle Akteure sehr konstruktiv zusammenarbeiten und der Dialog mit der Gesellschaft gelebt wird. Im Mittelpunkt stand auch die Frage, wie wir den Campus und die Innenstadt noch näher zusammenbringen können – ich bin mir sicher, dass hier ein hochattraktives Konzept für Lemgo entsteht.

Auch in Detmold gibt es Pläne: Die Weichen für den Neubau auf dem Kreativ Campus und damit den Umzug des Fachbereiches Medienproduktion von Lemgo nach Detmold sind gestellt. Welche Chancen ergeben sich daraus für die Hochschule OWL?

Der Hochschulstandort in Detmold wächst und wird noch attraktiver, als er es jetzt schon ist. Beim Ausbau des Kreativ Campus in Detmold zeigt sich einmal mehr die gute Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Stadt Detmold, die das benötigte Grundstück an der Bielefelder Straße per Erbbaurechtsvertrag erworben hat und der Hochschule zur Verfügung stellt. Vor einiger Zeit begannen die Planungen des neuen Gebäudes für den Fachbereich Medienproduktion. Wenn es gut läuft, kann der Bau 2018 starten und 2019 fertiggestellt werden. Das bringt uns einen wichtigen Schritt weiter auf dem Weg zum Kreativ Campus mit seinen dann drei Fachbereichen.

Neben dem Innovation Campus in Lemgo und dem Kreativ Campus in Detmold soll in Höxter ein Sustainable Campus entstehen. Dieser wird erstmals in der kürzlich im Senat verabschiedeten Transferstrategie der Hochschule ausgeführt – können Sie dazu schon mehr verraten?

In Höxter geht es um den weiteren Ausbau der Zukunftstechnologien im Themenfeld Nachhaltigkeit. Das kann sich auch in neuen Studienangeboten in Höxter niederschlagen.



1 *Amtsübergabe: Professor Jürgen Krahl (r.) mit seinem Vorgänger Dr. Oliver Herrmann und der Hochschulrats-Vorsitzenden Professorin Antonia Kesel.*

Am Studienort Warburg waren zum Wintersemester 2016/2017 erstmals fast 150 Studierende eingeschrieben. Welche Bedeutung hat der Studienort für die Hochschule OWL?

Es ist hochehrfrohlich, dass die Hochschule auch an ihrem Studienort Warburg wächst. Das zeigt die hohe Qualität der Lehre, die dort gelebt wird. Der Studiengang Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen ist maßgeschneidert und passt genau in unsere Region mit ihren vielen leistungsstarken KMU.

Wie kann es gelingen, die Standorte der Hochschule stärker in Austausch zu bringen?

Es gibt schon eine intensive standortübergreifende Kommunikation und ich finde es sehr erfreulich, wie die Standorte zusammenarbeiten. An anderen Hochschulen gibt es Institute, die am selben Standort sitzen und weit weniger gut kooperieren. Bei uns gibt es überall eine große Offenheit und die Bereitschaft, voneinander zu lernen.

Sie mussten in den ersten Monaten nicht nur die Hochschule erkunden, sondern auch Kandidaten für die Positionen der nicht-hauptamtlichen Vizepräsidenten finden.

Ich habe schon viele Personen und Fachbereiche kennengelernt. Weitere Gespräche stehen aber auch noch an. Was die nicht-

hauptamtlichen Vizepräsidenten betrifft, so ist das Team fast komplett. Danach werde ich die Findungskommission informieren und natürlich hat die Hochschulwahlversammlung das letzte Wort.

Sie waren viel unterwegs, hatten aber auch zahlreiche Besucherinnen und Besucher. Was vielen Gästen in Ihrem Büro ins Auge fällt, ist eine Statue von Martin Luther.

Ja, die begleitet mich schon seit vielen Jahren. Zum einen tut es mir sehr gut, einen Geisteswissenschaftler im Zimmer zu haben – ich bin ja selbst in den Natur- und Ingenieurwissenschaften zu Hause. Zum anderen war Martin Luther ein Querdenker. Für ihn gab es keine Denkverbote – das ist auch für Hochschulen sehr wichtig. Und ohne Promotion hätte Martin Luther seine berühmten 95 Thesen nicht veröffentlichen dürfen – das Promotionsrecht ist auch heute für uns ein wichtiges Thema und last but not least steht er mir auch innerlich nahe.

Vielen Dank für das Gespräch!

■ Das Interview führte Katharina Thehos.

CHANGEN NUTZEN

ZWEI STIPENDIATEN DES STUDIENFONDS OWL ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN

Die Stiftung Studienfonds OWL unterstützt im laufenden Studienjahr 400 Studierende in OWL mit einem Stipendium. Hierbei geht es nicht nur um Geld, sondern vor allem auch um Seminare, Workshops, Unternehmensbesuche – und die dabei entstehenden Netzwerke. Maira Stork und Michael Neuhaus gehören zu den Stipendiatinnen und Stipendiaten an der Hochschule OWL.

1 Hochschulpräsident Professor Jürgen Krahl im Gespräch mit Maira Stork und Michael Neuhaus. Krahl ist Mitglied im Vorstand der Stiftung Studienfonds OWL.



„Die Kontakte, die man da knüpfen kann, sind echt Gold wert“, ist einer der ersten Sätze, die aus Michael Neuhaus nur so herausprudeln, wenn er gefragt wird, was er nach einem Semester Förderung bei der Stiftung Studienfonds OWL besonders hervorheben würde. Der 26-jährige gebürtige Bad Driburger studiert im Masterstudiengang Umweltingenieurwesen am Standort Höxter und ist einer von derzeit 400 Stipendiatinnen und Stipendiaten, die seit dem Wintersemester 2016/17 mit einem Stipendium des Studienfonds OWL unterstützt werden. Auch Maira Stork, Bachelorstudentin am Fachbereich Medienproduktion, gehört zu den Glücklichen, die ein Stipendium erhalten. Auch sie ist eine waschechte Ostwestfälin und wird bereits im zweiten Jahr gefördert.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Unterstützt zu werden, bedeutet eine monatliche Förderung von 300 Euro, wenn man wie Michael und Maira ein sogenanntes „Deutschlandstipendium“ erhält. Diese Stipendien werden jeweils zur Hälfte vom Bundesministe-

rium für Bildung und Forschung finanziert. Die andere Hälfte stammt von privaten Förderern aus der Region OWL, die sich die Investition in Bildung und in die „Köpfe von morgen“ auf die Fahne geschrieben haben. Jeder dieser privaten Förderer, in Michaels Fall die Stadt Bad Driburg und der dortige Kur- und Verkehrsverein und bei Maira das Bielefelder Unternehmen beauty alliance, zahlt pro Stipendium 1.800 Euro an die Stiftung Studienfonds OWL, die die Gelder dann zu 100 Prozent ohne Abzug von Verwaltungskosten an die Stipendiatinnen und Stipendiaten ausschüttet. Neben dem Deutschlandstipendium vergibt die Stiftung auch Sozialstipendien in Höhe von jährlich 1.000 Euro an finanziell bedürftige Studierende. „Klar ist das Geld total wichtig und eine große Hilfe. So konnte ich in den vergangenen Semestern zum Beispiel auf einen Nebenjob verzichten und hatte mehr Zeit, um mich auf mein Studium zu konzentrieren“, erklärt Maira. Aber beide sind sich einig: Mindestens genauso wichtig ist die ideelle Förderung, die der Studienfonds OWL allen Stipendiatinnen und Stipendiaten anbietet und in Zusammenarbeit mit den Förderern für sie organisiert.



EXKLUSIVE EINBLICKE IN UNTERNEHMEN, KULTUR UND NATUR

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten haben mehrmals im Monat die Gelegenheit, am Programm der Stiftung teilzunehmen: im Rahmen von Unternehmensbesuchen, Besichtigungen kultureller Einrichtungen wie Theater und Museen, Ausflügen in Kletterparks, zum Geocaching oder auch mal zu einer Brauereibesichtigung sowie in Form von Workshops zur persönlichen Entwicklung – hier sind Bewerbungstrainings, Rhetorikseminare und Kreativworkshops ganz oben auf der Beliebtheitskala. „Wer das nicht nutzt, macht echt einen Fehler“, findet Michael und erzählt begeistert, dass er in Kürze ein

2 Wird im Masterstudium gefördert: Michael Neuhaus studiert Umweltingenieurwesen am Standort Höxter.

3 Am Set: Dank des Stipendiums kann sich Maira Stork stärker auf ihr Bachelorstudium der Medienproduktion fokussieren.

Vorstellungsgespräch bei einem Unternehmen hat, um dort eventuell seine Masterarbeit zu schreiben: „Dieser Kontakt wäre ohne meine Förderung beim Studienfonds nie zustande gekommen.“ Maira kann das bestätigen, so hat sie beispielsweise durch ein Praktikum bei einem Studienfonds-Förderer noch heute regelmäßig Anfragen für Aufträge in der Videoproduktion.



PROMINENTE WERBUNG

„Eines meiner bislang spannendsten Projekte war das Kampagnenvideo, das ich mit einem von mir selbst zusammengestellten Team für den Studienfonds anlässlich des zehnjährigen Bestehens drehen durfte. Toll, was ich da für interessante Personen getroffen habe!“, erklärt Maira. In diesem Kampagnenvideo, das auch auf der Stiftungs-Website abrufbar ist, appellieren prominente Persönlichkeiten aus OWL insbesondere an Unternehmen in der Region, sich für den Studienfonds OWL zu engagieren und die Finanzierung von Stipendien für junge Studierende an den fünf Hochschulen zu ermöglichen. Zu den Prominenten zählen der Miele-Geschäftsführer Markus Miele, der Präsident der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld Wolf D. Meier-Scheuven, die Inhaberin der Privatbrauerei Strate Friederike Strate sowie der ehemalige Handball-Nationalspieler und heutige Trainer des TBV Lemgo Florian Kehrmann.

Auch Professor Jürgen Krahl, Präsident der Hochschule OWL und damit auch Vorstandsmitglied der Stiftung, ruft dazu auf, sich am Studienfonds OWL zu beteiligen: „Es wäre schön, wenn wir über den Sommer noch zahlreiche Förderzusagen der Unternehmerinnen und Unternehmer hier in der Region bekämen! In Berlin gibt es noch Gelder, die wir bislang nicht beantragt haben.“ Denn die Bundesmittel für Stipendien können nur abgerufen werden, wenn private Förderer oder Firmen das Stipendium mit dem gleichen Betrag gegenfinanzieren. Krahl betont hierbei, dass der Mehrwert einer Beteiligung für Unternehmen

groß ist: „Ein Stipendium ist für Unternehmen nicht teuer, aber eine tolle Möglichkeit, frühzeitig mit den leistungsstarken und engagierten jungen Leuten in Kontakt zu treten und sie für ihr Unternehmen, aber auch insgesamt für die Wirtschaftsregion OWL zu begeistern.“

MUT ZUR BEWERBUNG

Voraussetzung für den Erhalt eines Stipendiums ist die Bewerbung. „Wir sind beide keine Akademikerkinder, in unseren Familien sind wir überhaupt die ersten, die studieren“, so Maira und Michael. „dennoch haben wir uns einfach mal getraut uns zu bewerben.“ Bei Michael hat es im ersten Anlauf nicht geklappt, doch Masterstudium hat er es erneut probiert – mit Erfolg. Die beiden möchten auch ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen motivieren, es mit einer Bewerbung zu probieren: „Die Unterlagen braucht man ohnehin für Bewerbungen um Praktika oder Ähnliches, und man hat doch nichts zu verlieren – aber viel zu gewinnen.“

■ von Julia Kralemann, Studienfonds OWL



Die Studienfonds-Stipendien

Die Stiftung Studienfonds OWL ist eine Kooperation der Universitäten Bielefeld und Paderborn, der Fachhochschule Bielefeld, der Hochschule Ostwestfalen-Lippe sowie der Hochschule für Musik Detmold. Sitz der Geschäftsstelle ist Paderborn. Die Stiftung vergibt zwei Arten von Stipendien:

Deutschlandstipendium

Jährliche Förderung mit 3.600 Euro, das heißt monatlich 300 Euro. Hiervon kommen jeweils 1.800 Euro von einem privaten Förderer (Unternehmen, regionale Stiftung oder Verein, Rotary Club, Lions Club oder vereinzelt Privatspender) sowie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Das Stipendium ist an gute Studienleistungen sowie besonderes soziales und gesellschaftliches Engagement geknüpft. Die nächsten Deutschlandstipendien werden zum Wintersemester 2017/18 vergeben. Bewerben können sich alle ordentlich eingeschriebenen Studierenden aller Fachbereiche. Bewerbungsfrist für das Deutschlandstipendium ist am 4. Mai 2017.

Sozialstipendium

Jährliche Förderung mit 1.000 Euro, semesterweise Auszahlung von jeweils 500 Euro. Das Geld wird zu 100 Prozent von privater Seite finanziert und ist weniger an herausragende Studienleistungen geknüpft, sondern soll diejenigen unterstützen, deren Studienfortsetzung oder Studienabschluss durch eine finanzielle Notlage gefährdet ist. Bewerbungsfrist für das Sozialstipendium ist am 31. August 2017.



Infos zur Bewerbung unter www.studienfonds-owl.de/bewerbung/sozialstipendium



Infos zur Bewerbung unter www.studienfonds-owl.de/bewerbung/deutschlandstipendium



© Ruth Black / Fotolia

PROMOVIEREN AN DER HOCHSCHULE OWL

DAS GRADUIERTENZENTRUM.OWL FEIERT SEINEN ERSTEN GEBURTSTAG

Anfang 2016 wurde es gegründet, inzwischen hat es 43 Promovierende, davon acht Stipendiatinnen und Stipendiaten, sowie 30 Professorinnen und Professoren als Mitglieder: Das Graduiertenzentrum.OWL ist im ersten Jahr nach seiner Gründung sehr erfolgreich angelaufen. HOCHdruck wirft einen Blick hinter die Kulissen und lässt Promovierende zu Wort kommen.

„**U**nser Ziel ist es, kooperative Promotionen an der Hochschule OWL zu fördern“, erklärt Professor Oliver Niggemann, Wissenschaftlicher Leiter des Zentrums. Kooperationen mit Universitäten und Professorinnen und Professoren im Ausland machen die Doktorarbeit an der Fachhochschule möglich: Promovierende brauchen einen Gutachter von der Hochschule OWL, einen zweiten von einer Universität im In- oder Ausland. „Wir wollen sichtbar machen, dass an der Hochschule OWL auf höchstem Niveau geforscht wird. In einigen Bereichen stehen wir Universitäten in nichts nach“, so Niggemann. „Mit dem Zentrum schaffen wir Transparenz, was in den einzelnen Promotionsvorhaben genau erforscht wird und wie viele Doktorarbeiten auch bei uns geschrieben werden.“ Denn durch das fehlende Promotionsrecht der Fachhochschulen wird die wissenschaftliche Weiterbildung der Beschäftigten und die Mitarbeiterakquise erschwert.

„Das Graduiertenzentrum.OWL versteht sich als eine Serviceeinrichtung“, ergänzt Dr.‘in Tatjana Nisic, die gemeinsam mit Niggemann

das Graduiertenzentrum aufgebaut hat. „Wir wollen den Promovierenden Unterstützung auf verschiedenen Ebenen anbieten.“ Dazu gehört die finanzielle Ebene, etwa durch Abschlussstipendien für das kritische letzte halbe Jahr, Reisekostenerstattung oder die Übernahme von Tagungsbeiträgen, genauso wie Weiterbildungen und Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung. Daher will das Graduiertenzentrum absichtlich keine formale, starre Struktur für die Promotion vorgeben, wie das oft in Graduate Schools oder Promotionskollegs der Fall ist. Die geplante Dauer der Forschungsarbeit und Meilensteine auf dem Weg zur Fertigstellung legen die Promovierenden mit ihren Doktorvätern und -müttern in Absprache mit dem Graduiertenzentrum fest. Somit wird den Doktorandinnen und Doktoranden viel persönliche Freiheit gewährleistet, während gleichzeitig die Qualität der Promotionen gesichert ist. Nisic betont: „Uns ist sehr wichtig, dass sich die Promovierenden auf ihrem Weg zum Dokortitel nicht allein gelassen fühlen.“

■ Text und Interviews von Sarina Bornkessel



1



2

1 Professor Oliver Niggemann ist Wissenschaftlicher Leiter des Graduiertenzentrums. OWL.

2 Dr.‘in Tatjana Nisic hat den Aufbau des Zentrums konzeptionell begleitet und leitet die Geschäftsstelle.

AUS CHINA ZUR PROMOTION NACH LEMGO

Haomiao Yuan ist eine von rund zehn internationalen Promovierenden an der Hochschule OWL. Sie stammt aus China, wo sie ihren Bachelor in Material Science and Engineering abgeschlossen hat. Im Anschluss studierte sie in Deutschland an der RWTH Aachen den Master Metallurgical Engineering. Auf der Suche nach einem Job als wissenschaftliche Mitarbeiterin kam sie nach Lemgo, wo sie seit Januar 2015 im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik im Fachgebiet von Professor Jian Song an ihrer Dissertation im Bereich der Feinsystemtechnik arbeitet.

Frau Yuan, um was geht es in Ihrer Forschungsarbeit?

Meine Promotion ist an der Schnittstelle zwischen Maschinenbau und Elektrotechnik angesiedelt. Ich erforsche den Verschleiß an der Beschichtung von elektronischen Kontakten. Ich möchte gern ein Modell entwickeln, mit dem ich den Verschleiß vorhersagen kann, das ist in der Praxis nämlich äußerst schwierig einzuschätzen.

Sie haben bereits 2015 mit Ihrer Promotion begonnen, seit 2016 sind Sie Mitglied im Graduiertenzentrum.OWL. Warum haben Sie sich dazu entschlossen, dem Zentrum beizutreten?

Im Jahr 2015 habe ich mit der Vorarbeit zu meiner Promotion begonnen, habe Literatur recherchiert und mich ins Thema eingeleesen. Als das Graduiertenzentrum.OWL gegründet wurde, stand ich also noch am Anfang meiner Arbeit. Die Entscheidung, dem Graduiertenzentrum beizutreten, fiel mir leicht, denn ich finde es gut, wenn Doktorandinnen und Doktoranden gemeinsam organisiert sind. Außerdem bietet das Zentrum tolle Weiterbildungsmöglichkeiten, die ich schon häufig in Anspruch genommen habe, und bietet finanzielle Unterstützung, etwa für Tagungsbeiträge.



Was ist aus Ihrer Sicht der größte Vorteil, im Graduiertenzentrum organisiert zu sein?

Ganz klar die Vernetzung mit anderen Promovendinnen und Promovenden. Ich lerne Menschen aus anderen Forschungsbereichen mit anderem Fachwissen kennen. So bin ich zum Beispiel keine Expertin im Programmieren, aber im Zentrum sind einige Informatiker dabei, mit denen ich mein Problem diskutieren kann. Gemeinsam finden wir dann eine Lösung. Der interdisziplinäre Austausch ist eine große Stärke des Graduiertenzentrums.

Haben Sie auch einen Verbesserungsvorschlag für das Graduiertenzentrum.OWL?

Die Literaturrecherche gestaltet sich für mich schwierig, da die Hochschule keinen Zugang zu einer wichtigen Datenbank hat, die ich für meine Forschung eigentlich benutzen müsste. Ich kann meine Literatur nur über die Fernleihe beziehen – was immer schrecklich lange dauert – oder muss extra nach Paderborn oder Hannover in die Universitätsbibliotheken fahren. Daher ist meine Literaturrecherche enorm zeitaufwändig und wenn man nur eben mal was nachschlagen will, geht das nicht. An dieser Stelle wäre Unterstützung aus meiner Sicht gut.

Haben Sie einen Wunsch für Ihre Promotion?

Natürlich wünsche ich mir, dass mein Modell erfolgreich ist und später von der Industrie, zum Beispiel von großen Autoherstellern, angewendet wird. Aber einen ganz speziellen persönlichen Wunsch habe ich schon: Ich würde wahnsinnig gern einen Fachartikel auf Deutsch publizieren. ■

MITSPRACHERECHT FÜR DIE PROMOVIERENDEN

Maria Alejandra Gabriel promoviert am Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik über urbane Kulturlandschaften im Informationszeitalter. Auch ihren Bachelor und Master hat sie in Höxter absolviert. Im Sommer 2016 wurde sie zur Doktorandenvertreterin im Graduiertenzentrum.OWL gewählt.

Frau Gabriel, was genau machen Sie in Ihrer Funktion als Doktorandenvertreterin?

Ich bin Mitglied des Vorstands des Graduiertenzentrums und habe somit die Möglichkeit, bei strategischen Entscheidungen die Stimme der Promovierenden mit einzubringen. Dass die Doktorandinnen und Doktoranden ein Mitspracherecht bei der Gestaltung des Graduiertenzentrums.OWL haben, finde ich sehr fortschrittlich. Um mehr über deren Bedürfnisse, Wünsche und Interessen zu erfahren, haben wir Ende 2016 einen Doktorandenstammtisch gegründet, der jeden ersten Mittwoch im Monat stattfindet. Damit bieten wir einen informellen Rahmen für den gemeinsamen Austausch, in dem man auch mal über Höhen und Tiefen sprechen kann. Ich finde es wichtig, dass die Mitglieder des Graduiertenzentrums nicht nur die formellen Angebote wahrnehmen, wie zum Beispiel Fortbildungen und Workshops, sondern dass sie sich auch untereinander vernetzen. Sonst kann eine Promotion ein sehr einsamer Weg sein.

Was tut das Graduiertenzentrum dafür, dass die Promotion kein „einsamer Weg“ wird?

Zunächst einmal bietet das Graduiertenzentrum viel Unterstützung für jeden Einzelnen an, da jede Beratung individuell und persönlich durchgeführt wird. Neben den individuellen Angeboten gibt es aber auch Gruppenangebote, die es ermöglichen, Menschen und Methoden aus anderen Disziplinen kennenzu-



lernen, die man sonst vielleicht nicht kennengelernt hätte. In diesen Gruppenangeboten wird der Austausch mit anderen gefördert, die in der gleichen Situation sind. Dieser gegenseitige Rückhalt stärkt enorm.

Sie haben Ihre Promotion Ende 2015 begonnen und sind von Anfang an beim Graduiertenzentrum dabei. Warum haben Sie sich für eine kooperative Promotion am Graduiertenzentrum.OWL entschieden und nicht für den klassischen Weg einer Promotion an einer Universität?

Eine rein universitäre Promotion war für mich keine echte Option, da ich das Zusammenspiel aus theoretischer Arbeit und anwendungsbezogener Forschung sehr schätze. Diese Kombination ermöglicht mir die kooperative Promotion: Ich kann meine Hypothesen und Modelle direkt im Feld überprüfen und anwenden. Hinzu kommt aber auch, dass ich durch mein Studium an der Hochschule OWL hier hervorragende Kontakte besitze und ich viele Ansprechpartner bereits kenne. Das ist für mich eine wichtige Ressource. Weitere Ressourcen werden durch das Graduiertenzentrum geschaffen.

Welche Funktion des Graduiertenzentrums.OWL finden Sie besonders wichtig?

Das Graduiertenzentrum ist eine Organisation nicht nur von der Hochschule, sondern auch von Doktorandinnen und Doktoranden für Doktorandinnen und Doktoranden. Der Vernetzungsgedanke steht da für mich sehr weit vorne, da es nicht nur um Qualifizierung der Mitglieder geht, sondern auch um persönliche Begleitung. Daher wünsche ich mir, dass die Netzwerkarbeit unter den Promovendinnen und Promovenden noch etwas aktiver gelebt wird. ■

PROMOVIEREN MIT UND OHNE DAS GRADUIERTENZENTRUM.OWL

Andreas Bunte ist seit drei Jahren wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik und hat bereits zwei Jahre für seine Doktorarbeit geforscht, bevor er dem Graduiertenzentrum.OWL vor einem Jahr beitrug. Bunte befasst sich mit Wissensmodellierung für Automatisierungsanlagen mit dem Ziel, die Bedienenden solcher Anlagen zu unterstützen.

Herr Bunte, Sie hätten auch die Möglichkeit gehabt, Ihre Doktorarbeit in einem Unternehmen zu schreiben. Sie haben sich aber für die Hochschule entschieden. Wie kam es dazu?

Ich finde, der Job als wissenschaftlicher Mitarbeiter ist sehr abwechslungsreich, da ich an Forschungsanträgen mitarbeite, in der Lehre tätig bin, den Kontakt zu Firmen halte und selbst forsche. Diese Vielfalt hätte mir ein Job in der Industrie nicht geboten. Hinzu kommt, dass mir die Hochschule eine bessere Forschungsstruktur bietet. In einem Unternehmen wäre die Doktorarbeit zu einem Vierzigstundenjob noch dazu gekommen, ich hätte das in meiner Freizeit betreiben müssen. Hier lassen sich Job und Doktorarbeit besser vereinen. Außerdem schätze ich die wissenschaftliche Freiheit an der Hochschule sehr, ich bin nicht gefangen in einer Firmendenkweise, der meine Forschung zu dienen hat.

Als das Graduiertenzentrum.OWL gegründet wurde, waren Sie bereits zwei Jahre mit Ihrer Forschung beschäftigt. Was hat Sie bewegt, auch im fortgeschrittenen Stadium Ihrer Arbeit dem Zentrum beizutreten?

Ich fand die Gelegenheit spannend, andere Promovierende aus anderen Fachbereichen kennenzulernen. Über den Tellerrand der eigenen Forschung hinauszuschauen finde ich wichtig, da der Austausch mit anderen Disziplinen die Kreativität mit der



eigenen Arbeit fördert und ich so Ideen entwickeln kann, auf die ich sonst vielleicht nicht gekommen wäre. Außerdem ist das Weiterbildungsangebot sehr umfangreich. Ich habe zum Beispiel bereits einen Workshop zum Thema „Erklären“ gemacht – sehr hilfreich für die Lehre! –, einen Kurs zum wissenschaftlichen Schreiben auf Englisch belegt und ein Stimmcoaching absolviert. All das hätte ich ohne das Graduiertenzentrum nicht wahrnehmen können.

Was hat sich für Sie verändert, seit Sie Mitglied im Graduiertenzentrum.OWL sind?

Ich habe Ansprechpersonen außerhalb meines Betreuungsverhältnisses hinzu gewonnen. Damit meine ich nicht nur Trainer und Coaches, sondern auch andere Promovierende: Es ist eine Erleichterung, herauszufinden, dass andere Doktorandinnen und Doktoranden vor den gleichen Herausforderungen stehen. Wie kann ich die Lehre und die Arbeit für meine Dissertation sinnvoll gewichten? Wie schaffe ich es, mich zu motivieren und regelmäßig zu schreiben? Wie bleibe ich der Herr über mein Leben werden? All diese Schwierigkeiten haben andere Promovierende auch und es hilft, sich da gegenseitig Tipps zu geben oder einfach mal gemeinsam zu stöhnen..

Haben Sie einen Wunsch für die Zukunft des Graduiertenzentrums.OWL?

Ich fände es toll, wenn noch mehr Doktorandinnen und Doktoranden die Vorteile des Zentrums erkennen und als Mitglied mitmachen würden. Das Zentrum lebt von den Menschen, die darin organisiert sind, darum wünsche ich mir, dass es weiter wachsen kann. ■

MIT FINANZSPRITZE ZUM DOKTORHUT



3 Promotionsstipendien im Wert von über 170.000 Euro wurden Ende 2016 an Doktorandinnen und Doktoranden vergeben.

Bis zu sechs Monate sorgenfrei promovieren – das können Axel Kiffe, Christian Kortüm, Roland Pliske, Dennis Blöhse, Sahar Torkamani und Muhsen Habka. Sie erhielten im November 2016 ein Abschlussstipendium der Hochschule OWL und damit 1.670 Euro pro Monat. „Gerade die Abschlussphase einer Promotion ist für viele eine kräftezehrende Zeit – durch die finanzielle Hilfe wird ihnen diese Phase deutlich erleichtert“, so Dr.'in Tatjana Nisic vom Graduiertenzentrum.

Auch Tanja Hernández Rodríguez und Antje Rogalla haben Grund zur Freude: Sie wurden im Rahmen des Professorinnenprogramms II für eine Förderung ausgewählt und erhalten ebenfalls 1.700 Euro pro Monat – und das für insgesamt 36 Monate. 2015 erhielten bereits die zwei Nachwuchswissenschaftlerinnen Haomiao Yuan und Maria Alejandra Gabriel ein Stipendium aus dem Programm. „Wir möchten qualifizierte wissenschaftlich arbeitende Frauen auf ihrem beruflichen Weg fördern und unterstützen, idealerweise natürlich mit dem Ziel einer Professur an der Hochschule OWL“, sagte Ursula Terfloth, die die gleichstellungsfördernden Maßnahmen an der Hochschule koordiniert.



Doktorandenkolloquium

Die Präsentation der eigenen Forschungsarbeit ist fester Bestandteil des Promotionsprogramms am Graduiertenzentrum.OWL. So muss jeder Promovierende mindestens einmal während seiner Promotion seine Arbeit einem interdisziplinären Publikum präsentieren. Die nächsten Termine der Doktorandenkolloquien:

18. Mai:
Muhsen Habka (Fachbereich 8), „Analyse und Optimierung eines Kraft-Wärme-Kopplungssystems unter Berücksichtigung von alternativen Energien und verschiedenen Kreisprozessen“

13. Juli:
Majd Ali (Fachbereich 8), „Enhancing the amount of cold produced using two different adsorbents together in the Adsorption Ice Production AIP Systems“

22. Juni:
Sören Rossmann (Fachbereich 4, ILT, NRW), Titel noch offen

26. Oktober:
Vanessa Becker (Fachbereich 8), Titel noch offen



Aktuelle Informationen unter
www.hs-owl.de/graduiertenzentrumnew

DIE TUPPER-DOSEN-GANG

KEINE MENSA – ABER VIEL ZIELSTREBIGKEIT AM STUDIENORT WARBURG

Hochschulen sind mehr als reine Lern- und Forschungsstätten. Für einen kurzen, aber sehr wichtigen Zeitraum im Leben der Studierenden ist die Hochschule mit ihrer Mensa, ihren studentischen Initiativen und Partys der Lebensmittelpunkt. Aber wie ist das bei kleinen Studienorten? Zum Beispiel am Studienort Warburg der Hochschule OWL? Eine Mensa gibt es hier nicht, aber mit To-Go-Bechern und Tupper-Dosen bewaffnet gibt es viele Vorteile, die für einen kleinen Studienort sprechen.

© iMarzi / Fotolia



„Das kann nicht wahr sein“ hat Sofie vor drei Jahren gedacht, als sie den Studiengang „BWL für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)“ der Hochschule OWL in Warburg entdeckt hatte. Nach ihrem Abitur in Warburg arbeitete sie für zwei Jahre in Kanada – bewusst, um aus der ihr sehr vertrauten Kleinstadt-Idylle rauszukommen. „Es war nicht geplant, so schnell wiederzukommen, ich wollte die Welt sehen.“ Aber die Liebe zog sie zurück – und ein Modulhandbuch, das sie einfach überzeugte. „Ich war vorher noch an zwei anderen Hochschulen, brach aber beide Male das Studium ab, weil es einfach nicht mein Ding war.“ Sie telefonierte mit Professor Ralf Hesse, der Dekan im Studiengang „BWL für KMU“ ist. „In dem Gespräch stellte sich heraus, dass ich mir keinen meiner Kurse, die ich an den anderen Hochschulen absolviert hatte, anrechnen lassen konnte.“ Sie fing trotzdem den Bachelor in Warburg an. Bereut hat sie es nicht – obwohl sie, was die Scheine angeht, natürlich komplett von vorne anfangen musste.

„ICH BIN MEHR ALS EINE NUMMER IM SYSTEM“

Was macht ein Modulhandbuch so einzigartig, dass man seine Pläne einmal komplett umkrempelt? Darauf hat Sofies Kommilitonin Julia eine Antwort. „Das was ich hier lerne, kann ich direkt im Betrieb anwenden.“ Ihre Eltern haben ein KMU, in dem sie neben dem Studium arbeitet. „Nach meiner Ausbildung merkte ich, dass mir fachlich einfach Input fehlte, um im Betrieb weiterzukommen“, sagt Julia. „Allerdings sind reguläre BWL-Studiengänge inhaltlich einfach viel zu global, viel zu komplex, als dass ich die Theorien auf meine alltägliche Arbeit anwenden könnte.“ In Warburg sei das Studium sehr praxisnah, es gibt viele Exkursionen und Unternehmensbesichtigungen. „Das hat dann immer was von einer Klassenfahrt“, sagt Julia. Denn mit aktuell 146 Studierenden am Campus gibt es eine andere Art von Gemeinschaftsgefühl. „Ich bin hier nicht einfach nur eine Nummer im System“, sagt Julia. Die Professoren Jürgen Nautz, Rico Kusber und

1 Der große Gruppenraum diente bei der letzten Weihnachtsfeier der Studierenden in Warburg als Party-Location.





2 Julia (links) und Sofie gehören zu den Studentinnen und Studenten der ersten Stunde in Warburg.

Martin Stawinoga kennen jeden Studierenden beim Namen, das macht das Studium sehr viel persönlicher. Und auch die bürokratischen Wege sind dadurch sehr viel kürzer. Beispielsweise wenn es um die Erstellung des Stundenplans geht. „Ein so breites Seminarangebot wie an einer großen Uni gibt es hier nicht – sondern einen Stundenplan für alle. Aber bei der Erstellung gehen die Professoren auf unsere Wünsche ein was Zeiten oder bestimmte Tage angeht.“ Man merke, dass die Lehrenden sehr engagiert sind und eng mit den Studierenden zusammenarbeiten möchten, anstatt einfach nur ihr Programm durchzuziehen.

zeigt.“ Doch die beiden Studentinnen finden das gut. „Aus meiner Sicht sind hier alle sehr zielstrebig, man trifft bewusst die Entscheidung für diesen Studiengang und nicht weil man einfach irgendwas studieren will – da ist es doch gut wenn die Professoren Defizite oder Motivationslöcher erkennen und ihre Unterstützung anbieten. Es schafft eine ganz andere Art der Verbindlichkeit – eben auch auf Seiten der Professoren“, sagt Sofie.

ERWACHSENES STUDENTENLEBEN MIT MEHR GELD

Bei all der Zielstrebigkeit – fehlt da nicht trotzdem ein „richtiges“ Campusleben? „Es ist schon schade, dass wir vor Ort keine Mensa oder Cafeteria haben“, sagt Julia. Es gibt am Campus einen großen Gruppenraum, in dem sich die Studierenden zwischen den Seminaren oder abends zum gemeinsamen Lernen treffen. Dort steht zumindest eine Mikrowelle. „Die meisten bringen sich ihr Essen von zuhause mit, lassen sich mittags eine Pizza liefern oder gehen schnell zum Supermarkt um die Ecke“, sagt Julia und nimmt einen Schluck aus ihrem

VERSTECKEN IST NICHT DRIN

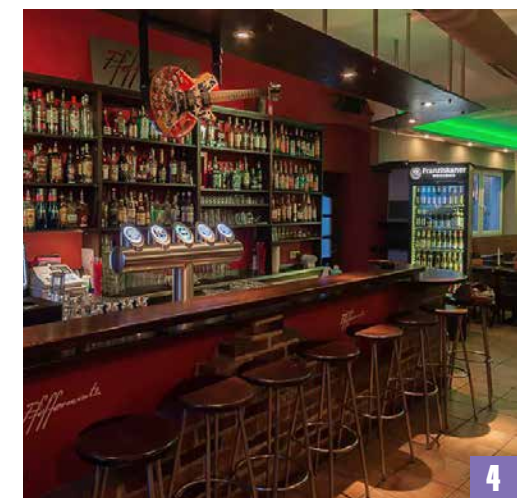
Hat das auch Nachteile wenn man nicht in der Masse der Studierenden untergeht? „Es fällt natürlich auf wenn in einem Seminar jemand fehlt“, sagt Sofie. Und auch wenn jemand mal einen schlechten Tag hat und sich im Seminar dadurch weniger beteiligt. „Die Professoren kennen unsere Stärken und Schwächen – sie merken es einfach, wenn man in einem starken Bereich plötzlich wenig Motivation

Thermo-Kaffeebecher. „Den habe ich eigentlich immer dabei, weil mir der Kaffee aus dem Automaten hier nicht schmeckt.“ Durch die fehlende Mensa ist aber der Semesterbeitrag günstiger. Statt 278 Euro sind es in Warburg nur 195 Euro – NRW-Ticket inklusive. „Viele nutzen das Ticket dann auch, um zum Feiern nach Paderborn zu fahren“, sagt Sofie. Allerdings kann man auch am Campus feiern – der Gruppenraum hat schon oft für Weihnachtsfeiern hergehalten, im Sommer wird auf dem Vorplatz des Gebäudes gemeinsam gegrillt. Und in der Stadt gibt es eine Kneipe, um die sich schon so manche legendäre Studentengeschichte rankt – das „Pfeffermintz“. Ein Musik-Café mit Johnny Cash-Postern an der Wand und einer E-Gitarre über der Bar. Das Publikum hier ist älter, erwachsener. Aber: „Hier trifft man trotzdem immer jemanden, den man kennt.“ Wer sich für eine Kleinstadt wie Warburg als Studienort entscheidet, erhält also nicht nur eine einzigartige Betreuung und kann viel mehr mitbestimmen – sondern hat auch das nötige Kleingeld, um all seine Kommilitoninnen und Kommilitonen auf die nächste Runde Bier einzuladen.

■ von Christina Mühlenkamp

3 „Hier trifft man immer jemanden, den man kennt.“ – im Pfeffermintz in Warburg

4 Gitarre über der Bar und Johnny Cash-Poster an der Wand – um das Pfeffermintz rankt sich so manche Feierngeschichte der Studierenden.



Erfolgsmodell BWL für KMU

68 Studierende begannen ihr Bachelor-Studium „BWL für KMU“ im Wintersemester 2014/15 an der Hochschule OWL in Warburg - Sofie und Julia waren zwei von ihnen. Mit ihrer Begeisterung für den Studiengang sind sie nicht alleine: Mittlerweile sind 146 Studierende (Stand Wintersemester 2016/17) in Warburg eingeschrieben. Drei Professoren bieten den Studentinnen und Studenten eine erstklassige Betreuung. Ihre Fachgebiete liegen unter anderem in den Bereichen „Gebäudemanagement“, „Betriebswirtschaftliches Rechnungswesen“ oder auch „Künstliche Intelligenz“.

ALS ARBEITERKIND AN DIE HOCHSCHULE

STUDIERENDE SETZEN SICH FÜR BILDUNGSGERECHTIGKEIT EIN

Bundesweit engagieren sich 6.000 Ehrenamtliche für Arbeiterkind.de, eine Initiative, die Schülerinnen und Schüler aus Familien ohne akademischen Hintergrund ermutigen möchte, ein Studium aufzunehmen. Seit zwei Jahren gibt es auch an der Hochschule OWL eine Arbeiterkind.de-Gruppe: Über ein Dutzend Studierende bringen sich in die ehrenamtliche Arbeit ein, um junge Menschen für ein Studium zu begeistern.



1

Markus Henne und Franziska Glandorf sind selbst Arbeiterkinder: Sie sind die ersten, die sich in ihren Familien für ein Studium entschieden haben. Markus hat nach seinem Abitur zunächst eine Ausbildung als Konditor absolviert. „Meine Eltern standen da voll hinter mir. Die haben gesagt: Wenn du Torten backen willst, back Torten“, berichtet der 25-jährige Masterstudent. Doch die Ausbildung habe ihn nicht genug gefordert, so dass er sich entschlossen habe, im Anschluss an der Hochschule OWL im Fachbereich Life Science Technologies zu studieren. „Meine Eltern haben mich stets bestärkt, in allem, was ich tue“, so Markus. Die Idee, zu studieren, fanden sie von vornherein gut. Er vermutet aber, dass er den Umweg über eine Ausbildung nicht gegangen wäre, wenn seine Eltern selbst Akademiker gewesen wären. „Dann hätte ich mich wohl direkt für ein Studium entschieden“, glaubt Markus.

Franziskas Eltern standen der Idee, ein Studium zu beginnen, etwas skeptischer gegenüber. Nach ihrem Schulabschluss machte die 23-jährige zunächst eine Ausbildung als Bäckerin, aber sie merkte schnell: „Ich kann noch mehr.“ Heute studiert sie im Bachelor Lebensmitteltechnologie, doch ihre Eltern zu überzeugen war nicht ganz einfach: „Mein Vater hätte es besser gefunden, wenn ich nach der Ausbildung direkt ins Berufsleben gestartet wäre, in die Rentenkasse eingezahlt hätte, finanzielle Sicherheit erlangt hätte. Aber heute steht er voll hinter meinem Studium.“ Mit dem dualen Studiengang, den Franziska absolviert, hat sie beides: ein Einkommen und ein Studium. Außerdem ist es ihr gelungen, ein Stipendium als Studienpionierin einzuwerben.

Auch wenn die beiden nicht über Arbeiterkind.de zu ihrem Studium gekommen sind, finden Franziska und Markus die Initiative sehr wichtig. Denn oftmals fehlen Kindern aus Elternhäusern ohne akademischen Hintergrund Informationen zur Studienfinanzierung und zum Ablauf eines Studiums, manchmal auch der Rückhalt aus der Familie oder das



2

1 Friederike Menz engagiert sich an der Hochschule OWL für Schülerinnen und Schüler aus Familien ohne Hochschul-erfahrung.

2 Schulbesuche, Infotage, Erfahrungsaustausch: die Studierenden Markus Henne und Franziska Glandorf (links und rechts) mit Friederike Menz.

Selbstvertrauen, ein Studium bewältigen zu können, da eine klare Vorstellung davon fehlt. Nicht umsonst entscheiden sich nur 23 von 100 Arbeiterkindern für ein Hochschulstudium, während sich 77 von 100 Akademikerkindern dafür entscheiden, wie die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studierendenwerks aus dem Jahr 2012 zeigt.

„Mir ist wichtig, dass jeder Informationen zum Studium bekommen kann“, so Friederike Menz, Leiterin des Projekts Studienpioniere an der Hochschule OWL. Darum hat sie vor zwei Jahren die lokale Arbeiterkind.de-Gruppe gegründet. Die Gruppe führt zahlreiche Aktionen durch, die bei jungen Menschen das Interesse an einem Studium wecken können. So macht Menz regelmäßig Schulbesuche, bei denen sie ehrenamtliche Mitglieder der Gruppe mitnimmt. Die Studierenden stehen den Schülerinnen und Schülern dann hautnah Rede und Antwort. „Das erweckt einen ganz anderen Eindruck, wenn Studierende selbst von ihren Erfahrungen berichten, als wenn man nur trockene Fakten vorstellt“, weiß Menz. Außerdem ist die Gruppe regelmäßig auf Berufseinstiegs-messen und Stadtfesten vertreten, hat bereits zwei Mal einen Infoabend zur Studienfinanzierung durchgeführt sowie den Engagement-Tag an der Hochschule OWL initiiert und organisiert, der im November 2016 stattfand

3 Ist ein Studium das Richtige für mich? Kann ich es schaffen? Was kostet ein Studium? Die Arbeiterkind.de-Gruppe unterstützt und hilft.



und bei dem sich ehrenamtliche Initiativen der Hochschule im Foyer auf dem Campus Lemgo vorstellten. Aber nicht nur die Vernetzung mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern ist für Menz wichtig, sondern auch die Vernetzung untereinander: Daher findet jeden ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr ein Stammtisch in der Lemgoer Kneipe „Zündkerze“ statt – um sich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen und neue Ideen zu entwickeln. Vor allem für die jüngeren Studierenden ist der semester- und fachübergreifende Kontakt eine gute Gelegenheit, um von den Erfahrungen anderer zu profitieren.

Der Netzwerkgedanke bewegt auch Markus und Franziska, da sie in ihren Herkunftsfamilien nicht auf einen Erfahrungsschatz treffen können, der ihnen das Studium erleichtert. Beide schätzen die Möglichkeit, sich nicht nur in der Hochschule, sondern in ganz Deutschland mit anderen vernetzen zu können. Denn in Arbeiterkind.de sind bundesweit Menschen aus allen Studienrichtungen vertreten, die man bei Workshops oder im digitalen Netzwerk kennenlernen. Generell findet Markus, dass ehrenamtliches Engagement eine gute Ergänzung zu den überwiegend technischen Inhalten seines Studiums ist: „Ich bin politisch interessiert und motiviert, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Durch mein Ehrenamt sammle ich Erfahrung-

gen, die ich sonst nicht machen könnte, zum Beispiel bei der Planung von Events. Das ist natürlich auch für spätere Bewerbungsverfahren ein Vorteil.“ So weit denkt Franziska noch nicht in die Zukunft. „Klar bringt es mich in meiner Persönlichkeitsentwicklung voran“, sagt sie. „Aber ich mache es in erster Linie, weil mir der Einsatz in der Arbeiterkind.de-Gruppe einfach Spaß macht.“

■ von Sarina Bornkessel



Du willst mitmachen?

Mitmachen kann jeder, egal, ob selbst Arbeiterkind oder nicht. Wichtig ist das Interesse daran, Bildungsgerechtigkeit in Deutschland zu fördern.

Für weitere Infos melde dich unter hs-owl@arbeiterkind.de oder direkt bei Friederike Menz unter friederike.menz@hs-owl.de oder unter 05261 - 702 5994.

Oder komm zum Stammtisch: jeden ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr in der „Zündkerze“, Herforder Str. 2 in Lemgo.

Jetzt LemgoVorteil nutzen!
Für unsere LemgoStrom-Kunden

Tolle und immer wieder neue Angebote für unsere LemgoStrom-Kunden

- Service-Vorteil**
22 für 20 - Eau-Le für das Freizeitbad
- Service-Vorteil**
12 für 11 - Eau-Le für das Saunaland
- Service-Vorteil**
Gutschein-Aktion 50 gekauft - 5 geschenkt

JETZT BEI Google Play
Laden im App Store

LemgoVorteil

www.stadtwerke-lemgo.de/lemgovorteil

Stadtwerke Lemgo

Studenten-Abo

Das LZ-Premium-Abo zum günstigen Studententarif!

Testen Sie vorab kostenlos unsere **LZ-App**.

Alle Infos der LZ jetzt zum günstigen Studententarif von nur **18,25 Euro**. Sparen Sie über **50%** zum Normalpreis. **+ LZ digital**

Das Studentenleben auch mal genießen – Konzerte, Partys, Freizeit.
Mit Erwin, dem wöchentlichen Veranstaltungsmagazin der LZ. Ihre persönliche LZ-Karte, mit der Sie in über 300 Partnergeschäften in ganz Lippe bares Geld sparen können, gibt es kostenlos dazu. Bei der LZ gibt es 3% Bonus auf private Anzeigen, Eintrittskarten für bundesweite Veranstaltungen und LZ-Shopartikel.

Weitere Infos und Bestellung unter www.LZ.de/studentenabo

Unser besonderes Dankeschön: ein praktischer Thermobecher.

LZ LIPPISCHE LANDES ZEITUNG

WOHNBAU
LEMGO e G

Alisa und Anna haben Ihre neue Wohnung gefunden!

wohnbau-lemgo.de

Wohnbau Lemgo eG | Pagenhelle 13 | 32657 Lemgo
Fon 052 61 . 25 99 - 0 | info@wohnbau-lemgo.de

f Besuchen Sie uns auf Facebook!
wa Oder schreiben Sie uns per WhatsApp: 0 151 . 12 64 31 91

familienwohnen junges wohnen seniorenwohnen

Freunde suchen Freunde

Die Hochschulgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu fördern und die Ausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses ideell und materiell zu unterstützen.

Unter dem Motto „fördern, verbessern und unterstützen“ will die Hochschulgesellschaft den Dialog zwischen der Hochschule und der Öffentlichkeit, zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verstärken.

Um diese Arbeit noch erfolgreicher zu gestalten, sucht die Hochschulgesellschaft ständig neue Mitspreiterinnen und Mitspreiter. Mitglieder der Gesellschaft sind Studierende, Absolventinnen und Absolventen, Lehrende, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sowie Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, die sich mit der Hochschule OWL verbunden fühlen.

Mehr Informationen zur Hochschulgesellschaft finden Sie unter www.hg-owl-ev.de

Fördert • Verbessert • Unterstützt
Hochschulgesellschaft
Ostwestfalen-Lippe e.V.



QUALITÄT UND NACHHALTIGKEIT

**ALUMNUS DER HOCHSCHULE OWL IST FÜR QUALITÄT UND NACHHALTIGE PRODUKTION
WELTWEIT UNTERWEGS: HANS-JÜRGEN MATERN**

Wie wird in China Qualität produziert, auf den Weltmeeren nachhaltig gefischt? Hans-Jürgen Matern weiß es. Ehemals Student der Lebensmitteltechnologie an der Hochschule OWL engagiert er sich nun seit über 26 Jahren als Manager für Qualität und Nachhaltigkeit bei der METRO GROUP, einem der größten Handelskonzerne der Welt. Dabei reist er regelmäßig von Detmold zu den Produktionsstätten in Europa, Asien und Amerika, oder fordert in Vorträgen in den Metropolen von Japan bis in die USA eine nachhaltigere Produktion von Konsumgütern. Er kennt die internationale Lebensmittelbranche so gut wie seine Einkaufstasche. Ende März geht er nun in den Ruhestand.

1

Hans-Jürgen Matern hat zunächst eine Ausbildung zum Chemielaboranten abgeschlossen und sich 1978 für ein Studium an der Hochschule OWL, damals noch Fachhochschule Lippe, entschieden – ohne einen bestimmten Studienschwerpunkt, um sich möglichst viele Optionen offen halten zu können. Nach verschiedenen Positionen in der Industrie wechselte Hans-Jürgen Matern 1991 in den Handel. Sukzessiv baute er das Qualitätsmanagement bei der METRO GROUP auf – zunächst mit einem zwei-Mann-Team in Deutschland. Heute beschäftigt das Unternehmen global mehrere hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Qualitätsmanagement und ist weltweit das führende Handelsunternehmen im Bereich Nachhaltigkeit. Von 2010 bis heute war Matern im Bereich Nachhaltigkeit tätig.

Herr Matern, wie kann ich mir einen typischen Arbeitstag von Ihnen vorstellen?

Den geilsten Job bei METRO habe ich – der internationale Handel ist zum einen eines der spannendsten Tätigkeitsfelder überhaupt, die Aufgabe als Nachhaltigkeitsbeauftragter verlangt zum anderen ein vielfältiges Engagement: von Maßnahmen gegen Klimawandel, nachhaltig angebauten und produzierten Produkten im Lebensmittelbereich, aber auch bei Nichtlebensmitteln der Konsumgüterbranche, von gesunder Ernährung bis Fairer Handel ist das Feld breiter als anderswo. Gespräche mit Lieferanten, Kunden, Politik und Wissenschaft bieten zudem einen tiefen Einblick in die Welt. Ich reise darum sehr viel, engagiere mich sowohl national wie international in zahlreichen Gremien und Ausschüssen, wie dem Weltwirtschaftsforum (New Vision on Oceans) oder der Global Food Safety Initiative, deren Vorsitz ich von 2010 bis 2012 hatte. Eigentlich gleicht kein Tag dem anderen. Nächste Woche reise ich beispielsweise nach Sumatra, da bin ich im Aufsichtsrat der Belantara Foundation, einer Naturschutzstiftung zum Schutz der indonesischen Umwelt.

1 Gefragter Redner: In Vorträgen fordert Matern in den Metropolen von Japan bis in die USA eine nachhaltigere Produktion von Konsumgütern.

2 Bei Hans-Jürgen Matern gleicht kein Tag dem anderen.

Wie stark leben Sie persönlich diese Werte – Nachhaltigkeit und Umweltschutz?

So eine Aufgabe kann man nicht übernehmen, wenn man nicht dahintersteht. Denn Veränderungen sind für jedes Unternehmen eine Herausforderung. Es erfordert viel Überzeugungskraft, um seine Mitarbeiter für einen solchen, unter Umständen auch langwierigen, Prozess zu motivieren. Aber ich denke das ist dem Team und mir gelungen. Das zeigt auch die Platzierung im Dow Jones Nachhaltigkeits-Index. Seit 2015 ist die Metro fortlaufend Branchenprimus. Die Analysten würdigten das Engagement der METRO GROUP in den ökologischen und ökonomischen Bereichen. Das macht mich schon stolz, dass ich da mitwirken konnte. Zu den persönlichen Highlights zählen auch die Treffen oder Gespräche mit herausragenden Persönlichkeiten wie Ex-US-Außenminister John Kerry oder Prinz Charles von England, die sich beide sehr für ökologische Themen und Umweltschutz einsetzen.



Das heißt Herzblut bei der Berufswahl ist der Schlüssel zum Erfolg?

Nicht nur. Mir begegnen immer wieder Bewerber, deren Pläne nicht ausgereift sind oder nur über einen Zeitraum von 3-5 Jahren gehen. Aus meiner Sicht sollte man die Karriere langfristiger planen.

Sie sind 26 Jahre in einem Unternehmen – aber ist das noch ein Plan, den man bei der heutigen Arbeitsmarktsituation verfolgen kann?

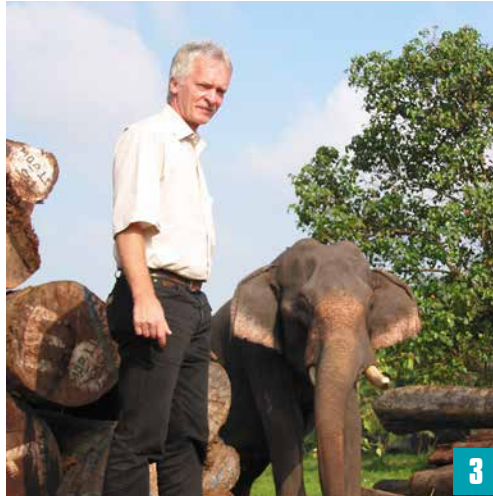
Es geht ja nicht darum, sich auf etwas zu versteifen. Nach dem Motto „Da fange ich an und da will ich auch in Rente gehen“. Sondern die Sprungbretter, die sich einem anbieten, auch strategisch für sich selbst zu nutzen. Vielleicht sucht man sich jemanden, mit dem man darüber sprechen kann, um einen Plan zu erarbeiten, der über den einfachen Wunsch ‚ich will Chef sein‘ hinausgeht. Auch indem man sich konkrete Ziele setzt – Chef okay, aber in welchem Unternehmen, in welchen Strukturen, mit welchen Aufgabenbereichen?

Wie war es damals bei Ihnen als Student bzw. Berufsanfänger?

Mein Plan war erst in ein großes Unternehmen zu gehen, um die Arbeitstechniken zu lernen und mich zu strukturieren, um im Anschluss dann in einer kleineren Firma das unternehmerische Denken zu vertiefen und einen breiteren Blick auf die Erfolgsstrategien eines Unternehmens zu erlangen. Diesen Plan habe ich beharrlich verfolgt und das mit Ergebnissen, auf die ich mit Stolz zurückblicke.

Das klingt sehr zielorientiert. Aber Sie haben als Student nicht nur Strategien erarbeitet, oder?

Nein, ich habe während meines Studiums „auch gelebt“ wie man das damals gesagt hat. Doppelkopf, Sport, oder feiern gehört alles mit dazu. Ich war aber auch damals schon breit interessiert. Ob Sportreferent im ASfA, als Betreiber des ASfA Kellers oder auch als Trainer der Hochschulvolleyballmannschaft – diese Aufgaben haben Spaß gemacht, mich persönlich beeinflusst, aber auch finanziell



3 Auf seinen Reisen begegnet Hans-Jürgen Matern vielen unterschiedlichen Menschen – und auch Tieren, wie hier in Indien im Jahre 2003.

unterstützt. Das war für mich schon wichtige Erfahrungen, die mir beim Ausbau der „Soft Skills“ geholfen haben. An eine Gegebenheit erinnere ich mich noch ganz gut: Wir wollten damals einen Surf-Lehrgang für die Studierenden anbieten. Unser Partner wollte das in einem Kurs über eine Woche am Stück machen. Ich musste ihn davon überzeugen, das über ein Semester zu strecken, damit wir eine wöchentliche Lehreinheit hatten. Da helfen einem die mathematischen Formeln, die man im Studium lernt, einfach nicht weiter. In so einer Situation muss man überzeugen können.

Was haben Sie aus Ihrem Studium der Lebensmitteltechnologie mitgenommen?

Ein breites Grundlagenwissen. Besonders die Verfahrenstechnik hatte es mir damals angetan. Es war ein eher schwieriges Fach, aber ich fand es sehr spannend. Verfahren zur Herstellung und Haltbarmachung von Lebensmitteln sind heute wichtige Grundlagen für eine Ernährungssicherung einer wachsenden Weltbevölkerung. Ich habe in dem Bereich auch als studentische Hilfskraft gearbeitet. Was ich auch aus dem Studium besonders mitgenommen habe, ist wie ich mich selbst strukturiere, um zielorientiert zu arbeiten und effektiv ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Welche Rolle spielt die Hochschule OWL heute – für Sie persönlich und für die Region?

Die Hochschule und Ihre Professoren waren während meiner vielen Berufsjahre häufig und immer wieder ein Anlaufpunkt. Knifflige Analysen, verschiedene Projekte, aber auch als Anbieter von studienbegleitenden Praktika kehrte ich immer wieder nach Lemgo zurück. Seit einigen Jahren unterstütze ich das der Hochschule angeschlossene ILT.NRW im wissenschaftlichen Beirat.

Als Manager eines Handelsunternehmens mit einer großen Anzahl an mittelständischen Lieferanten ist es mir auch ein Anliegen, dass diese nicht nur in oder für Deutschland wichtigen Unternehmen durch die Leistung eines Hochschulstandortes Lemgo gestärkt werden. Ich sehe hier nicht nur die Ausbildung

hoch qualifizierter Ingenieure, ich wünsche mir auch eine Weiterentwicklung des Angebotes in Richtung Technikum für Smart Food Technology für noch mehr Erfolg im Mittelstand. Die Hochschule OWL hat meiner Ansicht nach die besten Voraussetzungen als eine der forschungsstärksten Fachhochschulen Deutschlands im Bereich nachhaltige Lebensmitteltechnologien Meilensteine zu setzen. Sie bietet aus Sicht eines Unternehmens bereits einen wahren Fundus an Personal und Wissenstransfer. Die konsequente Orientierung an künftigen Herausforderungen für die Welternährung und die Reduzierung von Abfällen bieten tolle Perspektiven.

■ Das Interview führte Christina Mühlenkamp.



Die Metro AG hat ihren Hauptsitz in Düsseldorf und beschäftigt weltweit rund 220.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon über 100.000 in Deutschland. Mit ihren Vertriebsmarken ist die Aktiengesellschaft in 29 Ländern an mehr als 2.000 Standorten aktiv. Zur Gruppe gehören unter anderem METRO/MAKRO Cash & Carry – international führend im Selbstbedienungsgroßhandel, Media Markt und Saturn – europäischer Marktführer im Bereich Elektrofachmärkte und Real-Hypermärkte



Mehr Infos unter www.metrogroup.de



NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

November 2016

■ **Ines Radovic**, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fachbereich 4

Dezember 2016

■ **Denise Hohenstein**, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fachbereich 5

Januar 2017

■ **Mario Heinz**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fachbereich 5
 ■ **Nadine Chrubasik**, nicht-wissenschaftliche Mitarbeiterin, zentrale Studienberatung Höxter und Warburg

Februar 2017

■ **Dorota Lang**, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fachbereich 5

NEUEINSTELLUNGEN



Nicole Soltwedel ist seit 1. Januar 2017 Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung. Die Hochschulwahlversammlung hatte Soltwedel im Juni 2016 als Nachfolgerin von Astrid Waldt gewählt, deren Amtszeit im Herbst 2015 endete. In der Zwischenzeit hatte Klaus-Rüdiger Göhner kommissa-

risch die Aufgaben übernommen, der jetzt wieder die Leitung des Dezernates Personal und Organisation, Justizariat innehat. „Es reizt mich sehr, gemeinsam mit dem Präsidium und allen Beschäftigten die Verwirklichung der Ziele, die sich die Hochschule gesetzt hat, aktiv mit zu gestalten und zu unterstützen und ich freue mich auf die Zusammenarbeit“, sagt Soltwedel. „Ich kann für diese verantwortungsvolle Aufgabe auf meine umfangreiche Hochschulerfahrung zurückgreifen. Und als gebürtige Hamburgerin freue ich mich darauf, das Land und die Menschen in NRW und insbesondere in Ostwestfalen-Lippe kennen zu lernen“, so die neue Vizepräsidentin. ■



Linda Richter, Studentin des Fachbereichs Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik, ist seit Oktober 2016 Vorsitzende aller drei Asten in Lemgo, Detmold und Höxter. „Ich freue mich, meine Kommilitoninnen und Kommilitonen bei ihrer Arbeit zu unterstützen und so gemeinsam etwas für alle Studierenden zu erreichen. ■

DIENSTJUBILÄUM



Axel Piepke blickt auf 25 Jahre im öffentlichen Dienst zurück. Er ist Industriemeister und Mitarbeiter im Labor für

Back- und Süßwarentechnologie am Fachbereich Life Science Technologies. Er unterstützt dort die Lehre unter anderem durch Praktika. Darin stellt er mit Studierenden etwa Bonbons, Schokolade, Snack Food oder Speiseeis her. „Ich mag Süßigkeiten. Meine Arbeit bringt mich daher häufig in Versuchung“, erzählt Axel Piepke. Bei der Arbeit unterstützt er außerdem Studierende bei ihren Abschlussarbeiten, kümmert sich um die Wartung der Maschinen, organisiert und betreut Messebesuche

und pflegt Firmenkontakte. „Ich schätze besonders den Umgang mit jungen Menschen und die Möglichkeit, fachlich immer auf dem neusten Stand zu bleiben“, sagt Piepke. Hinsichtlich der kommenden Jahre möchte er deswegen weiter die Ausgestaltung der Praktika unterstützen, vor allem mit Hinblick auf die Aktualität der Arbeitsplätze und Vorgehensweisen. ■



Auch **Anja Röser** ist bereits 25 Jahre im öffentlichen Dienst tätig. Die gebürtige Düsseldorferin ist ebenfalls am Fachbereich Life Science Technologies tätig,

wo sie für das Labor Rohstoffkunde-Tier und somit für Fisch, Fleisch, Milch und Eier zuständig ist. Der erste Arbeitstag an der Hochschule OWL blieb ihr in besonderer Erinnerung: Ein sprichwörtlicher Sprung ins kalte Wasser war die Exkursion in einen Rinderschlachtbetrieb. Sie sei morgens angerufen worden: „Bringen Sie Gummistiefel mit!“, habe man ihr telefonisch durchgegeben. So abwechslungsreich, wie der erste Arbeitstag begonnen habe, empfinde sie ihren Job heute immer noch. „Im Grunde habe ich heute eine andere

Stelle als noch vor 25 Jahren“, berichtet Röser, denn die Anforderungen an den Job haben sich stetig verändert. Die Ökotrophologin schätzt besonders den Mix aus Laborarbeit, Forschung und Lehre. Sie übernimmt Auftragsarbeiten aus der Industrie im Bereich Lebensmittelhistologie und erstellt zum Beispiel Gewebeschnitte von Wurst- und Fleischwaren zur mikroskopischen Untersuchung. Auch die Unterstützung von Forschungsprojekten und die Betreuung von Abschlussarbeiten gehören zu ihren Aufgaben. ■



25 Jahre ist auch **Professor Thomas Korte** im öffentlichen Dienst. Seit 20 Jahren lehrt und forscht er am Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik im Bereich der Informationstech-

nologie. Er hält Lehrveranstaltungen zur objektorientierten Programmierung in Java und zur Lösung von Programmierproblemen. Lehre bedeutet für ihn nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch die Fähigkeit Wissen anzuwenden, erklärt Korte. „Außerdem möchte ich die Studierenden bei der Suche nach einem Arbeitsplatz unterstützen. Deswegen versuche ich sie auch zu Abschlussarbeiten in Unternehmen zu ermutigen – ein hervorragendes Sprungbrett für Berufseinsteiger.“ In der Forschung beschäftigt sich Professor Korte derzeit viel mit dem Internet der Dinge. Ziel dabei

ist, allen Dingen, die bisher auf menschliche Interaktion angewiesen sind, mit Hilfe des Internets eine Art Eigenleben einzuhauchen und den Menschen dadurch im Alltag zu unterstützen. Auch seine Studierenden ermutigt er dazu, sich in praktischen Übungen mit diesem recht neuen Forschungsfeld auseinanderzusetzen. Zudem engagierte sich Professor Korte beim Aufbau des internationalen Masterstudiengangs „Information Technology“ an der Hochschule OWL und dem Ausbau von internationalen Kontakten. ■

DAAD-PREIS VERLIEHEN



Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für ausländische Studierende ging an **Nadine Pascale Akameni** aus Kamerun. 1.000 Euro erhielt sie für ihr außergewöhnlich hohes Engagement für das Campusleben in Lemgo und Detmold. Akameni kam im Jahr 2010 nach Deutschland, wo sie zunächst Deutsch lernte, um im Anschluss an der Hochschule OWL den Bachelor in Biotechnologie und den Master in Life Science Technologies mit dem Studienschwerpunkt Bioprocessing zu absolvieren. ■

REFA-AWARD FÜR ABSOLVENTIN



DEUTSCHER MOBILITÄTSPREIS FÜR FLORIAN HOEDT



Florian Hoedt ist in Berlin mit dem Deutschen Mobilitätspreis ausgezeichnet worden. Vergeben wurde die Auszeichnung von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur. Hoedt ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule OWL im Forschungsschwerpunkt nextPlace tätig, der unter anderem innovative Mobilitätskonzepte erforscht. Er erhielt den Preis für AMiCUS, eine Sharing-Lösung, die private Fahrten in den Gütertransport integriert. Jetzt soll aus der Idee eine anwendungsreife App entstehen. ■

Das REFA-Institut hat in diesem Jahr erstmalig einen Award für die beste Abschlussarbeit an einer Hochschule im Themengebiet des Industrial Engineering verliehen. Ausgezeichnet wurde die Masterarbeit von **Nissrin Perez**, die am Fachbereich Produktion und Wirtschaft den Studiengang Produktion und Management im Juni erfolgreich absolviert hat. Vorgeschlagen für den Award wurde Perez von den Professoren Sven Hinrichsen und Wilfried Jungkind. Nissrin Perez ist außerdem seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Hochschule OWL, aktuell in der SmartFactory.OWL. ■

VERLEIHUNG DES TOTAL E-QUALITY-PRÄDIKATS



Die **Hochschule OWL** hat für weitere drei Jahre das TOTAL E-QUALITY-Prädikat für Chancengleichheit erhalten. Besonders ihre Initiativen zur Erhöhung der Frauenanteile in den verschiedenen Statusgruppen sowie die Förderung von Frauen während des Studiums lobte die Jury als passgenau, vielfältig und nachhaltig. Nun wurde das Prädikat, das die Hochschule bereits seit zwölf Jahren durchgängig erhalten hat, erneut offiziell übergeben. „Die Jury lobte unsere Gleichstellungspolitik als vorbildlich in Strukturen, Funktionen und Regelungen verankert und unsere Gleichstellungsmaßnahmen als vielfältig und innovativ“, sagte Dr.‘in Meike Seidel-Kehde, Gleichstellungsbeauftragte an der Hochschule OWL. ■

■ IMPRESSUM

■ **Herausgeber:**
Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Der Präsident
Liebigstraße 87, 32657 Lemgo

■ **Redaktion:**
Julia Wunderlich (verantwortlich)
Yvonne Berthiot
Christina Mühlenkamp
Katharina Thehos
Annika Weißsohn

Tel.: (05261) 702 2510
pressestelle@hs-owl.de

■ **Mitarbeit an dieser Ausgabe:**
Dr.‘in Sarina Bornkessel
Julia Kralemann

■ **Bilder:**
fotolia.com (S. 1, 5, 24, 30, 42), Hochschule Coburg (S. 3), Markus Grunwald (S. 5, 16, 19), Schackers/UIH (S. 6), CIIT (S. 9), Barbara Fromberger (S. 14), Henrik Rieth (S. 15), Kim Dahlke (S. 20, 23), Sofie Kallnik (S. 31), Pfeffermintz (S. 33), privat (S. 38, 39, 40), Juliane Eirich (S. 44), Hochschule OWL (Rest)

■ **Gestaltungskonzept und Layout:**
Carolin Krüger, Frank Bernitzki

■ **Druck:**
Druckerei David, Lemgo
Auflage: 4.000 Exemplare

■ **Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe:**
19.06.2017 (Redaktionsschluss: 08.05.2017)

■ **Online-Ausgabe:**
www.hs-owl.de/campusmagazin



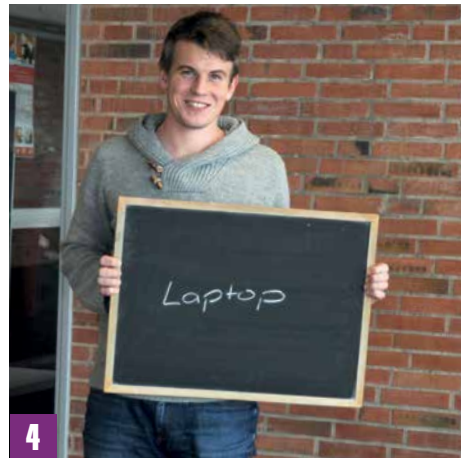
1



2



3



4

WAS HAST DU AN EINEM HOCHSCHULTAG IMMER BEI DIR?
Ihr habt Vorschläge für eine Frage, die wir stellen sollen? Dann teilt sie uns mit auf www.facebook.com/HochschuleOWL!



5



6



7



8

1 Mona Schwarze, 3. Semester BWL für KMU

2 Bandar Fanous, Umweltingenieurwesen, Austauschstudent von der German Jordanian University

3 Borbala Bede, 5. Semester Technologie der Kosmetika u. Waschmittel / SKIM Nutzerberatung

4 Jakob Schlüter, 7. Semester Umweltingenieurwesen

5 Arian Ramadani, 3. Semester BWL für KMU

6 Sandra Thießen, 4. Semester Lebensmitteltechnologie

7 Prof. Salman Ajib, Fachgebiet Erneuerbare Energien und dezentrale Energieversorgung

8 Yahya Abu Khalil, Umweltingenieurwesen, Austauschstudent von der German Jordanian University

Worldwide. Made in Lemgo.

Seit 1923 gehört das Familienunternehmen Gebr. Brasseler mit seiner Marke „Komet“ zu den erfolgreichsten Medizintechnikherstellern weltweit. „Komet“ steht international für Innovation und Qualität! Im Raum Lemgo sind wir einer der größten und interessantesten Arbeitgeber und produzieren ausschließlich an diesem Standort.

Der hohe Stellenwert von Aus- und Weiterbildung hat bei uns Tradition und so bieten wir als Arbeitgeber Kontinuität, Sicherheit und Perspektive. Viele Karrieren haben schon in Lemgo begonnen und nicht nur für unsere Produkte gilt: Von Lemgo in die ganze Welt!





Fertigung
Kazim Akcay

Vertrieb
Lora Benz

Entwicklung
Viktor Bauer

WE INNOVATE! DAMIT SICH ERFINDERGEIST UNBEGRENZT AUSBREITEN KANN.

Hochmoderne Technologien, richtungsweisende Lösungen und internationale Präsenz – dafür steht WAGO. Und für mehr als 7.200 ambitionierte Menschen weltweit, die Innovation zu ihrer Passion gemacht haben und gemeinsam exzellente Arbeit leisten. Als einer der führenden Anbieter von elektrischer Verbindungs- und Automatisierungstechnik bieten wir Ihnen individuelle Entwicklungschancen in einem familiären Umfeld.



Finden Sie in unserem Stellenportal den Job, der zu Ihnen passt.
www.wago.com/karriere



Ausgezeichneter Arbeitgeber

www.tuv.com
ID 9108622832

